





# Die Rechnung vom Kaiserhof

## Hitler redet dran vorbei!

Herr Hitler hat durch seinen Rechtsanwalt vor dem Nürnberger Gericht eine eidesstattliche Erklärung abgegeben, mit der er sich gegen verschiedene unangenehme Meldungen wendet. Eine Dresdner Wochenschrift brachte kürzlich eine Zusammenstellung der Einnahmen Hitlers. Sie beliefen sich danach auf 445.000 M. Hitler erklärt diese Zusammenstellung für falsch und behauptet, daß er von keinen „Wucher- und Schriftstellerhonoraren“ lebe. Aber wie viele Wucher- und Schriftstellerhonorare zustande kommen, davon sagt er nichts. Er sagt nichts darüber, was er als Herausgeber des Völkischen Beobachters bezieht. Es genügt wohl die Feststellung, daß Hitler ein luxuriöses Leben führt, ein Leben, wie es ein Mensch unter 100.000 Mark Einkommen käuflich nicht führen kann. Wenn schon das Automobil 41.000 M. kostet, so muß jemand auf reichlich großen Flächen leben.

Zwäufig wird die eidesstattliche Versicherung dort, wo sie sich zur Kaiserhof-Rechnung ausdrückt. Das muß man wörtlich genossen! Hitler erklärt:

Es ist unklar, daß ich für mich im Kaiserhof für zehn Tage den Betrag von 4048 M. ausgegeben habe. Wahr ist, daß diese Rechnung eine Fälschung darstellt, wegen der Die Welt am Montag bereits verläßt ist.

Der nationalsozialistische Parteiführer berichtet damit etwas, was niemand behauptet hat. Niemand hat behauptet, daß Hitler für sich in zehn Tagen 4048 M. ausgegeben habe, sondern die veröffentlichte Rechnung lautet für 10 Tage und 12 Personen! Hitler bekennt die Richtigkeit dieser Rechnung nicht! Was heißt also: die Rechnung sei gefälscht? Ist die Kopie einer Rechnung eine Fälschung oder nicht? Weber das Kuriosität Kaiserhof noch Herr Hitler bekennt, daß die Rechnung an und für sich, nämlich die Höhe der Summe, richtig ist. Dafür sprechen auch unbestreitbare Tatsachen. Wir wiederholen:

Es ist Tatsache, daß dies feudale Hotel Kaiserhof stets Hitlers Quartier ist, wenn er in Berlin ab-

reist. Es ist allbekannte Tatsache, daß dieses Hotel der Großdiener (neben Hotel Adlon) die höchsten Preise für Quartier und Verpflegung hat. Es ist Tatsache, daß Zimmer dort nicht unter 15 Mark zu haben sind. Es ist Tatsache, daß es dort kein Frühstück unter 2 Mark gibt. Es ist Tatsache, daß der Preis für Mittagsgedecke 5 Mark beträgt. Es ist weiter Tatsache, daß Hitler mit seinem Stab die besten Zimmer gehabt hat.

Und es ist weiter Tatsache, daß diese Rechnung noch nicht einmal den ganzen Tagesbedarf ausmacht, sondern nur Zimmer, Frühstück, Mittagessen und einiges Feuchte. Jeder Arbeiter, jeder Minderbemittelte mag ersehen, ob es einem angeblichen Arbeiterführer zukommt, mit seinem Stabe umherzureisen, sich in den teuersten Luxushotels wochenlang einzuquartieren, die teuersten Zimmer zu beziehen. Jeder kann sich selber ausrechnen, wieviel hier in diesem Falle pro Kopf täglich verbleibend werden ist. Jeder mag sich selber die Frage beantworten, ob es nicht elende Deuselei und Verlogenheit ist, wenn Leute öffentlich Wasser und Entlohnung dreidigen und heimlich Wein trinken und vor teueren Gedecken sitzen. Wenn sie angeblich gegen Armut und Elend kämpfen und selber von Parteigeldern leben wie die Fürsten! Wenn sie die Not der Zeit agitatorisch für Parteizwecke ausbeuten und sich heimlich bereit an der Tafel der Genüsse mäßen! Jeder Bourgeois, jeder bürgerliche Lebensgenießer, der sich ehrlich zu seiner Lebensführung bekennt, ist daneben ein hochanständiger Mensch.

Wir sagen nicht, daß Hitler in seiner eidesstattlichen Erklärung die Unwahrheit sagt, aber wir behaupten, daß er an der Wahrheit vorbeigeht. Die Angelegenheit muß plaktiziert werden, und zwar mit allem Draufvorbeigerede, das sich Hitler in diesem Falle wieder mal geleistet hat.

# Die Nazis lügen, lügen, lügen!

## Ihre Flugblätter sind Schwindel von oben bis unten

Was sich die Nazis an Verschwindelung der Wählerkraft in diesem Wahlkampf geleistet haben, geht auf keine Kuhhaut. Ihre Flugblätter strotzen von Verdrehungen und Unwahrsheiten. So wenden sie sich an die Frau und tun, als hätten sie gegen die durch den 9. November erkämpfte Gleichberechtigung der Frau nie etwas einzuwenden gehabt. Dabei sprechen eine ganze Reihe Briefe und Schriften ihrer Führer davon, wie sehr nach nationalsozialistischer Auffassung ein nebelhaftes „Dritten“ Reich die Frau dem Manne unterstellt sein soll. Wir haben kürzlich entsprechende Zitate gebracht und dabei auch den nationalsozialistischen Antrag vom 11. Dezember 1930, in dem die Reichsregierung erlucht wird.

bei allen Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden das weibliche Personal soviel wie möglich zu beschränken und abzubauen.

So wendet sich die Hitler-Partei kurz vor dem Wahlsonntag wiederum an die deutsche Hausfrau und verweist auf die Notverordnungen, aber die Demagogen verdrängen, daß sie ja im Reichstag die Möglichkeit gehabt hätten, mit Sozialdemokraten und Kommunisten gemeinsam sozialpolitische Gesetze zu machen, die den Besitz betrieblen und die Besitzlosen entlasteten. Sie verdrängen, was ihre Wortführer den Unternehmern mehrfach erklärt haben: daß nämlich die

### Nationalsozialisten gegen Sozialpolitik

sind. Siehe den Naziführer Dr. Wagner in den Verhandlungen mit den Unternehmern im Hotel Bellevue in Dresden. Das Protokoll wurde seinerzeit von uns veröffentlicht. Die Nazis verschweigen in ihren Flugblättern, daß sie im Reichstag nicht einen sozialpolitischen Antrag zur Abstimmung gestellt haben. Sie sind aus dem Reichstag ausgeschlossen, weil sie sonst von den Sozialdemokraten mit entwerfenden sozialpolitischen Anträgen gestellt worden wären. Sie sind geflohen, weil sie Demagogen sind, die im Reichstag nicht zu vertreten wagen, was sie draußen versprechen, und die nicht vertreten können, was sie versprechen, weil sie draußen jedem Stande einen anderen Nader an die Angel hängen!

Da wenden sie sich an die Frau und Mutter und werfen sich auf als Verteidiger von „Sitte, Familienleben, Religion und Glaube.“ Sie erzählen nichts davon, daß Vertreter von ihnen die

### Einführung ehemaliger germanischer Vielweiberei

vertreten! Sie erzählen nichts davon, daß Hitler's Stabschef Meißner hat, was normales Geschlechtsleben brieflich in einer so spindlichen Weise ausgefodert und von seinen verdorbenen Reimungen in einer Art geredet hat, daß ein solcher Mann in der Öffentlichkeit unendlich sein sollte. Sie reden von Sitte und Familienleben und verschweigen, daß dieser Köhler, der gleichzeitig Führer der Nazijugend ist, von jedem normal empfindenden Menschen als Verderber der Jugend angesehen werden muß. Sie reden von „Religion und Glauben“, während sie ihre braunen Horden zur Landeshochzeit erziehen. Seit die Hitzerei existiert, sind Nord und Koltschlag im politischen Leben an der Tagesordnung. Wenn die deutsche Mutter das alle brüchig würdigt, muß sie ihre Kinder vor dieser Bewegung der Jugendverderber bewahren.

Da wird in einem anderen Flugblatt auf die Bezirke verwiesen, in denen Nazis regieren, Koburg, Thüringen, Braunschweig. „Hier“, rufen die Flugblattschreiber, „litten die Nazis nicht Schiffbruch, kein Bürgerkrieg entstand, die Finanzen brachen nicht zusammen.“ Lüge über Lüge. Wie sieht's in Koburg? Die Stadt ist völlig bankrott. Die Naziherrschaft hat sie in unheimliche Schulden gestürzt. Die Stadt ist seit der Naziherrschaft so verschuldet, daß die Finanzen der Stadt beständig von einem

Staatskommissar verwaltet werden müssen. Und Thüringen? Vor einiger Zeit sah sich dort der konservative Minister Baum gezwungen, schwere Anklagen gegen die Nazis zu richten. Der Minister betonte, daß ein Weiterregieren mit den Nazis nicht möglich gewesen sei, denn Friede, Wohlstand und die nationalsozialistische Parteibuchwirtschaft seien so schlimm gewesen, daß die Koalition mit den Nazis ein Ende finden mußte, wenn Gesetz, Moral und Finanzen nicht völlig vor die Hunde gehen sollten. Das erklärte, wie gesagt, der konservative Minister Baum.

Und Braunschweig? Die Lage dort ist so, daß Reichsregierung und republikanische Öffentlichkeit ein energisches Eingreifen für angebracht halten. In Braunschweig herrscht nicht Ordnung sondern Anarchie der braunen Banden. Bürgerkriegsähnliche Zustände, von denen das englische Blatt Manchester Guardian schreibt, daß man solche Rohheitsergeisse hienoweniger Hitler-Garden gegen harmlose Menschen nicht für möglich halten sollte.

So liegt's in Koburg, Thüringen und Braunschweig, und wenn die Nazis auf ihre Stimmzahlen verweisen — warum erzählen sie nicht, daß sie in verschiedenen Bezirken verloren und bereits auf absteigendem Aste sind! Sie verschweigen, wie schlecht sie in München, Stuttgart, Heffen, Hamburg abgesehen haben! Sie verschweigen, daß die letzten Stadtverordnetenwahlen in Mecklenburg der Sozialdemokratie einen Sieg, den Nazis einen beträchtlichen Stimmenrückgang brachten.

Ihre Flugblätter sind Lügen zu Pferde. Werft sie in den Dreck!

# Schlagt Hitler, wählt Hindenburg!

## Fort mit den Röhmlingen und den SA-Banditen!

Am Sonntag gilt es, dem Feind, der die Schlacht vom 13. März verloren hat, einen neuen, noch vernichtenderen Schlag zu versetzen! Lange genug hat die Arbeiterkraft dem verbrecherischen Treiben der Hitler-Horden zugesehen — verbredlicherisch hat nun ein Ende! Wir befehlen uns nicht mit dem einen Schlag, den die Faschisten erhalten haben! Der Feldzug geht weiter, bis der Gegner vernichtet am Boden liegt. Morgen führen wir den zweiten Schlag, und Schlag auf Schlag werden weiter folgen.

Den Legalitätsleugnern ist die Maske vom Gesicht gerissen! Sie wollten mit Roffengewalt über uns herfallen, mit Nord und Terror, sie wollten die Arbeiterkraft durch das Gefindel der Hitlerischen SA terrorisieren lassen. Sie wollten die Verfassung mit Füßen treten und die Diktatur der verbrecherischen Klasse um Hitler in Deutschland errichten! Eine Bande von Abenteurern wird nicht zer schlagen, was in der Arbeit von fast einem Jahrhundert erkämpft und aufgebaut worden ist! Die deutsche Sozialdemokratie wird die Abenteurer zu Boden schlagen!

Ein Trauerspiel ist es, daß sich die Kommunisten mit diesen braunen Horden des Großkapitalismus verbündet haben. Die Moskauer Klapfschreiber sehen nicht in Hitler ihren Hauptfeind, sondern in der Sozialdemokratie. In allen Ländern ist ihr „Hauptfeind“ die Sozialdemokratie. In allen Ländern zer spalten und zersplittern sie die Arbeiterbewegung, weil sie in allen Ländern den

# „Bluttscheu überwinden!“

## Zum Duffsch angetreten und bewaffnet! - Verbandspäckchen schon verteilt!

### Feststellungen der heffischen Regierung

E. Darmstadt, 8. April. (Eig. Drahtbericht.)

Die heffische Regierung hat am Freitag ebenfalls Material über Hitlers Privatarmee veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß die heffische SA in der Nacht zum 14. März ebenfalls ausgerüstet an verschiedenen Stellen des Landes zusammengezogen war. Die Art dieser Zusammenziehung spricht dafür, daß es sich um eine Aktion mit militärischen Absichten handelte. Gleichzeitig erfährt man aus dem Material, daß nicht nur durch den kürzlich festgestellten Ohlfener Händler, sondern auch durch andere schwarze Waffenhändler ein Regen

### illegaler Waffenvertrieb erfolgte.

Die heffische Regierung betont, daß die SA- und SS-Leute bestrebt seien, sich zum jeden Preis und auf jede Art und Weise in den Besitz von Waffen zu setzen. Die heffische Regierung gibt dafür den Waffenhändler Kad aus Osthofen an, dessen Warenabnehmer die nationalsozialistischen Führer gewesen seien, die diese Waffen an die SA- und SS-Leute weiterverkauft hätten, wobei übrigens die Käufer für diese Waffen das Zehn- bis Zehnfache des regulären Verkaufspreises bezahlt hätten. Insgesamt seien bis jetzt 41 Käufer und Weiterverkäufer ermittelt worden. 44 Waffen und 1294 Schußmunition seien bei den unrechtmäßigen Besitzern sichergestellt worden.

### Ins Jenseits befördern!

Nach zentraler Anweisung seien die Formationen an verschiedenen Plätzen des Landes zusammengezogen worden. Sie wären schmarotzermäßig ausgerüstet gewesen und hätten Befehl gehabt, bis zum 14. März an diesen Stellen zu bleiben. Am 11. März habe der SA-Sturmführer Deneke bei einem Sturmangriff in Darmstadt erklärt, jeder einzelne Stoffmann solle die sogenannte Bluttscheu überwinden und andere ins Jenseits befördern, bevor er selbst daran glauben müsse. Anschließend daran wurden Verbände aufmarschieren lassen. Verschiedentlich erhielt die SA, so in Darmstadt, durch einen Rest sanitären Unterzirkel.

### Die verlusteten Führer

Die heffische Regierung erklärt: Diese Kraft militärische Organisierung der SA und der SS ist um so bedenklicher, als sie sich in der Hand von Führern befindet, die teilweise, und zwar auch in den höheren Stellen, wegen ehrenwärtiger Delikte vorbestraft sind. Unter den Führern der Sturmabteilung befindet sich eine Reihe bekannter und nachhaltiger ehemaliger Kommunisten.

# Braune Tscheka

## Fememörder Schulz leitet Dillers Femepolizei

B. München, 8. April. (Eig. Drahtbericht.)

Wie die sozialdemokratische Münchener Post meldet, besteht im Braunen Haus in München seit Frühjahr 1931 eine sogenannte „Zelle G“, die nichts anderes ist als die Tscheka-Organisation (heime Partei-Zelle) der Hitler-Partei.

Der Hauptzweck dieser Organisation ist nach der Münchener Post die Überwindung der eigenen Demagogie, weshalb der Kreis der in dieser Zelle tätigen Personen aus besonders gefürchteten Nationalsozialisten zusammengesetzt ist. Im August vorigen Jahres habe die Zelle G ihre erste Konferenz abgehalten, in der nach einer Begrüßung durch Hitler u. a. Vorträge über das Wesen und Wirken der Zelle seit ihrem Bestehen gehalten worden seien. Die Leiter dieser ganz geheimen Überwachungsorganisation schienen der Fememörder Schulz und der ehemalige Reichswehrminister Dietl zu sein. Die Zelle arbeite eng zusammen mit dem Vorsitzenden des NSDAP-Unterzirkungs- und Schlichtungsausschusses, dem Reichstagsabgeordneten Major a. D. Buch. Unter seiner Aufsicht sei unmittelbar vor Ort ein eigenes Kommando dieser Zelle G unter der Führung eines gewissen Dorn aus Nordbrunn nach München geholt worden. Diesem Dorn werde nachgerühmt, daß er mit Leuten der Zelle G

dem früheren Parteigenossen Dr. Schäfer, Offenbach, ungelängt in Sachsen (Zwickau) einen blutigen Parteizettel gegeben habe.

Dem Sonderkommando Horn sei in München ein eigener Kreis wegen zur Verfügung gestellt und als besonders zuverlässige Kraft jener Leutnant a. D. Schmeifart beigegeben, der bis heute noch nicht von dem schmerzlichen Verstoß sich bei reinigen können, den heimtückischen Fememörder an Gareis und andere Plutaten begangen zu haben.

# Schlagt Hitler, wählt Hindenburg!

## Fort mit den Röhmlingen und den SA-Banditen!

Kampf gegen Demokratie und Selbstbestimmungsrecht der Volksmassen führen.

### Damit unterstützen die Thälmanner den Faschismus!

Jede Stimme, die für Thälmann abgegeben wird, ist für den Reichstagskampf des deutschen Volkes verloren. Die Hitler-Kolonnen will, daß am Sonntag Arbeiterstimmen aus der Hindenburg-Front zu Thälmann abwandern. Die Thälmanner hoffen auch auf den Stahlhelm, sie glauben immer noch, daß ihnen ihre Lügenagitation im zweiten Wahlgang einen Überraschungserfolg bringen könnte. Das darf nicht sein.

### Die Niederlage Dillers vom 13. März muß verhäßt und vergrößert werden

und dann Schlag mit der Nazipeist. Wir fordern vom Staat, der seine Existenz und verdankt, daß er seine Nachmittage einsetzt gegen die Banden des Faschismus. Dieser Haufe und Abenteurer und dunklen Chrenmännern, aus verkrachten Christen und Karrierebefehlshabern, aus untreuen Beamten und Verursachern und Spekulant, finanziert mit dem Gelde der reaktionären Scharfmacher, muß endlich die Staatsmacht verjagen! Für die Rettung des Staates, für unsere Verurteilung an den Staat rufen wir das ganze Volk auf! Schlagt Hitler, räumt aus mit der faschistischen Welt! Mann für Mann, Frau für Frau: Folgt unserem Kampf! Entscheidende Schlage müssen geführt werden! Morgen heißt die Parole: Schlagt Hitler, wählt Hindenburg!

Sonnabend  
Die Berliner  
Wenn diese  
die G  
Weniger  
Aufman  
nen, aus  
von den Ste  
ferntesten B  
Zustgarten  
überwältigen  
Ziegelwänden  
Wären ge  
richtete, an  
geleiteten M  
Das  
Hunderttaus  
Kannern m  
D  
D. V  
mann die  
ist unfers  
späteren a  
präsidenten  
erfichtes der  
nach den G  
rischen Reg  
Niederung U  
Pre  
beteiligt an  
bei dem U  
preußischen  
schen Politik  
wurde. G  
rungen der  
Brün  
D. S  
fanter n  
verfälsch  
Frage der F  
und dort ein  
Am 1  
Konferenz na  
Zeit, trotz d  
unbestimmte  
zunächst über  
hundert, dann  
Staatsmann  
Z. Le  
beraatsp  
Scherz  
Kommunist  
verlosten in  
Tiefe Artike  
Faitbestand  
schwedene  
bemerkte S  
auf die V  
auf Kosten!  
Der o  
hat sein Ver  
die Wahlam  
teidiger mit  
50 Mark  
Eine  
Diller-Leute  
Flugblatt be  
mit den üb  
find an a  
das nicht die  
spiel heraus  
mach hätte  
so üblich ist  
gemacht wie  
Man rednet  
die zum Be  
präsidenten  
stein, bure  
der einst so  
Lügen dapo  
Großkapital  
Die F  
Aus Reichs  
Form eines  
sozialisten  
Antrag der  
durch eine  
das unter b  
und überall  
einseitige  
hammer des  
Ein s  
melbet: De  
leistung l  
München  
Wona te  
des Gaus  
vorgeworfen  
Hindenburg  
München ge  
trafe. Ob  
wiederh











# Wir schlagen Hitler zum 2. Mal

## Was die Nazis wollen

Wir brauchen gestern einen Aufbruch, in dem wir schildern, was die Sozialdemokratie für die Arbeiterklasse geleistet hat. Der nachfolgende Aufsatz zeigt, wie sich das Schicksal der Arbeiterklasse gestalten muß, wenn die Nazis zur Herrschaft kommen und genau das Gegenteil von dem tun, was die Sozialdemokratie geleistet hat, das heißt, wenn alle Errungenschaften beseitigt werden, die die Sozialdemokratie für die Arbeiterklasse erlangte.

Vielleicht macht man einen Einwand und sagt, der Kampf gegen das „Süßmilch“ habe sich ja doch auf die Zeit nach dem 1. November 1918 bezogen. Wohlja, das haben wir uns auch die Taten des sogenannten „Novemberregimes“! Was war das neue, was nach Heberichs der Nacht durch die Volksoffiziere geschah? Ihre Proklamation vom 12. November 1918 veränderte nicht:

„Das Vereins- und Versammlungsrecht unterliegt keiner Beschränkung, auch nicht für Beamte und Staatsarbeiter. Das Weis über den unterländischen Militärdienst wird aufgehoben, mit Ausnahme der sich auf die Schlichtung von Streitigkeiten beziehenden Bestimmungen. Die Weisungen werden außer Kraft gesetzt. Soweit die Ausnahmemaße gegen die Landarbeiter. Die bei Beginn des Krieges aufgehobenen Arbeiterbestimmungen werden wieder in Kraft gesetzt. Spätestens am 1. Januar 1919 wird der achtstündige Maximalarbeitsstag in Kraft treten. Eine Verordnung über die Unterstützung von Erwerbslosen ist fertiggestellt. Die Regierung wird die geordnete Produktion aufrecht erhalten, das Eigentum gegen Vergriffenheit sowie die Freiheit und Sicherheit der Person schützen.“

### Genau das Gegenteil

Wird das schicksalreiche Programm. Schon durch die Erfahrung wissen wir, daß es für die Kapitalisten bereits jetzt keine Arbeit und Sicherheit der Person gibt. Der nationalsozialistische Faschismus, das Vorbild der Nazis, das im deutschen Sozialismus sein Mutterland offenbart, zeigt, daß es unter ihrer Herrschaft kein Wohlstand gibt oder, wie in Italien, nur die oberste und herrschende Klasse eines Landes, kein Vereins- und Versammlungsrecht, kein Arbeitsrecht, keine Gewerkschaften des Bauern, keine Meinungsfreiheit, keine Gewerkschaften der Arbeiter, kein Frauenwahlrecht!

Und auch keinen Arbeiterlohn! Keinen Lohn für Beamte und Arbeiter! Mühselig in den Jahren vor dem proletarischen Sozialismus vom 9. März 1923. Man dachte, was hat Marx in der sozialistischen Adresse zur Erklärung der internationalen Arbeiterassoziation über die Zustände in England geschrieben, als es dort noch keinen entmenschten Arbeiterinnenstand gab:

„Da die Arbeiterinnen nicht die Mittel haben, sich Blumen oder Kinderkleidung zu kaufen, müssen sie vor dem Weggehen in die Fabrik den unglücklichen Säuglingen ein Schätzstückchen abgeben. Eine der beliebtesten dieser Schätzstücke, die in riesigen Quantitäten verbraucht werden und einen sehr erheblichen Handelsartikel bilden, ist „Gardinen-Mixtur“. Das selbe ist es, was die Kinder auf 8, 10, 12 Stunden — je nach der eingelegten Menge — „Milch“ sind und schließlich in unglücklichen Fällen sogar auf immer. Die Tausende und aber Tausende von Säuglingen, die alljährlich infolge der Einziehung der Frauen in die Fabrik an Verfrüftung und Vergiftung sterben, sind nicht zu vergehen, wenn die Weibchen

(erfolgt) (Mutteropfer) zusammengerchnet werden, welche die Bourgeoisie ihrem Volk stammlos bringt.“

Sind und Mutter sind schicksalverbunden. Ohne Frauenlohn gehen die Kinder schon in der Mutter zugrunde. Ohne Mutterlohn werden die Weibchen dezimiert, so daß nicht einmal der Mutterlohn zu seiner Refutenzahl kommt.

Darum Arbeiter- und Arbeiterinnenstand! Die Nazis aber wollen:

### Genau das Gegenteil!

Genau das Gegenteil von Arbeiterlohnversicherung. Genau das Gegenteil von Zuschlag für die Ausgesetzten durch die Wohlfahrtsunterstützung. Also Dummheit für die Millionen, die erwerbslos sind.

Genau das Gegenteil vom Achtstündentag und von der weiteren Minderung der Arbeitszeit, die die Nationalisierung und die Mechanisierung der Produktion erfordert. Also Verunsicherung der Massen, für die die Technik keine Arbeit mehr übrig läßt! Genau das Gegenteil vom Arbeitsrecht, Verunsicherung der Rechte der Arbeiter und der Angestellten in den Betrieben.

Der eingangs erwähnte Redner Dörmann dagegen führte damals in den Taten:

„Ihr (er meinte jedenfalls das „Süßmilch“) habt gar nicht daran gedacht, soziale Probleme auch nur in Angriff zu nehmen. Was habt ihr denn für Errungenschaften?“

Der Dörmann ist als Leiter einer führenden Fachzeitschrift in der internationalen Handlungsgesellschaft verpackt. Ausgerechnet also ein „nationaler“ Gewerkschaftsführer weiß nichts von den sozialen Problemen, die die Sozialdemokratie seit 15 Jahren in Angriff genommen hat. Wenn es die Jünglinge wagen, die heute in der goldenen Hitze herumlaufen und nicht wissen, warum sie „Süßmilch“ heißen. Aber so ist es ein Gewerkschaftsführer, der sich so dumm stellt und stellen muß, damit die jungen Menschen den „Kriegsgeist“ haben, dessen Gedächtnis, dessen Kampf für die Arbeitenden sie nicht erlitten haben und von dem sie nur ein Trug- und Jerrbild von den Feinden der Arbeiterklasse ziehen lassen, um sein ewiges Bild kennenzulernen.

Wenn man den Kampf der nationalsozialistischen Sozialdemokratie um den Arbeiterlohn, die Sozialgesetzgebung und die politischen Rechte betrachtet, so ergibt sich, daß die Parteien des kapitalistischen Imperiums in allem immer genau das Gegenteil tun. Die Nazis erklären heute als ihr Programm

### genau das Gegenteil

des bisher Gesagten. Das ist kein Zufall. Denn es behält sich damit ganz bewußt, daß sich die Nazis mit ihrer Parole als „Süßmilch“ des Kapitalismus betonen. Und da sich jemand an ihren „Sozialismus“ glaubt? Nein, da glauben wir viel lieber an ein Wort aus dem zweiten Teil von Goethes Faust, das lautet:

Und auf vorgeschriebenen Bahnen  
Nicht die Menge durch die Flur:  
Den entrosteten Kugeln  
Folgen alle. — Sozusagen!

## Das Abbrücken von Hitler

R. Köln, 9. April. (Eig. Korrespondenz) Hitler, der am Freitag abend in Köln sprach, erlebte ebenso wie in Frankfurt a. M. eine Enttäuschung. Er sprach in der Messehalle, wo während seiner letzten Rede kurz vor dem 13. März 25.000 Personen, diesmal aber höchstens 1000 bis 10.000 Personen erschienen waren. Davon waren nicht weniger als 1000 Zuhörer, die man aus der weiteren Umgebung herangezogen hatte.

Die Kundgebung bewies, wie die am Vortage in Frankfurt a. M. die Bevölkerung von den Nazis endlich abbrückt.

Angermünde, 8. April. In Angermünde hatten die Nazis für Donnerstag abend eine Versammlung in den Berliner Hof einberufen. Die Versammlung konnte jedoch nicht stattfinden, weil sich nur zehn Freunde eingefunden hatten.

## Erzengsaubomben gegen Hindenburg-Werbung

Berlin, 8. April. Eine der Fortsetzungen der der Hindenburg-Werbung in verschiedenen Berliner Anzeigen mit dem Hindenburg-Weißbrot-Kennzeichen wurde heute beim Mittag durch Erzengsaubomben geblüht. Die Fortsetzung wurde unterbrochen, da die Zeit vollkommen verstrichen war. Die Bomben geworfen hat, konnte nicht festgestellt werden. Die Gelder sind verstreut.

Brüning-Arde im Amt. Der Königsberger Meier des Reichslandtags Dr. Brüning wird am heutigen Sonnabend, abends um 10.30 Uhr, von allen deutschen Landern übernommen.

## Wer ist das? Wilhelm oder Adolf?



Es ist Adolf Hitler, abgebildet im Freiheitskampf vom 1. April 1902. Unser Zeichner hat das Bild nur mit einigen Pfeilspitzen ergänzt. Er brauchte nur Helm und Kaback hinzuzufügen, um Hitler in Wilhelm II. zu verwandeln. Ein Helm und ein paar Schnurrbartstümpfen genügen, um die Ähnlichkeit jappaat zu machen.

### Diese Ähnlichkeit ist eine Warnung!

Denn sie ist kein Zufall. Wilhelm und Adolf sind sich in jeder Hinsicht sehr ähnlich. Beide sind eitle, ehrgeizige, machtgierige Komödianten und verantwortungslose Schwärmer. Und Adolf will das deutsche Volk genau so „herrlichen Zeiten“ entgegenführen, wie es Wilhelm II. getan hat.

Von diesen Führern ins Unglück hat aber das deutsche Volk wirklich die Nase voll. Es wäre Selbstmord, wenn es nach seinen schlimmen Erfahrungen mit Wilhelm II. diesen „Adolf I.“ an die Macht lassen wollte. Das darf auf keinen Fall geschehen!

**Darum: Schlagt Hitler!  
Wählt Hindenburg!**

## Her mit der Notenpresse!

### Nazifischsucht nach Inflation

Hitler und sein volkswirtschaftlicher Generalstab — bei den Nazis geht es eben einmal nicht ohne General und Stab — haben das offener sein doch daraus gemacht, daß man selbst vor dem Mittel der Inflation nicht zurückweichen wird. Ein bekannter Berliner Nationalsozialist hat 3. erklärt, daß man, sobald Hitler die Macht übernommen habe, schon Noten drucken werde, um die SS-Armee bei der Stange zu halten, und daß man die Bevölkerung aus der Geldflut füttern würde.

Recht vor der Wahl, tun die Nazis empört, wenn man ihnen vorwirft, daß sie Deutschland in die Inflation hineinstürzen wollen. Und doch werden sie sich von diesem Vorwurf niemals fernhalten können. Sie können nicht leugnen, daß ihr führender Wirtschaftsfachverständiger offen die Inflation anpreist. Hedder hat in einer Reihe von Schriften

### die Einführung von zinslosen „Masseinsparungen“

zur Bezahlung öffentlicher Aufträge und von zinslosen „Einsparungen“ zur Bezahlung des Wohnungsbauwerks gefördert. Darin erklärt er überhaupt das Geheimnis der „Rechnung der Zinsfreiheit“. Wenn man aber während die Notenpresse in Bewegung setzt, um damit Straßen, Kanäle und Wohnungen zu

bauen, so ist das naive, trügerische Inflation. Darüber gibt es unter den Sachverständigen keine Meinungsverschiedenheit. Eine Inflation bezahlen aber nur die Arbeiter, Angestellten und Beamten mit ihrem Einkommen. Nur auf Kosten des Arbeitseinkommens könnte heute in Deutschland eine Inflation durchgeführt werden.

Zurück ist es um Heber inzwischen bill geworden, aber die Nazis haben keine Lehre niemals abgeschworen. Wie könnten sie auch? Wie wollen sie eigentlich die Zinsfreiheit brechen, wenn nicht durch die Ausgabe „zinsloser Masseinsparungen“? Auch die neuesten Ergüsse nationalsozialistischer Wirtschaftswissenschaftler laufen auf Inflation hinaus, wenn sie auch nicht mehr ganz so unerblickt angekündigt wird wie bei Hedder. So heißt es in der neuesten offiziellen Nazischrift, verfaßt vom „Mitglied des Reichswirtschaftsrats der NSDAP“ Bischoff, daß die Währung des „Dritten Reiches“ sich von der Golddeckung abkehren muß und die Höhe des Geldumlaufs nur von der „Geldkraft und Zahlungsfähigkeit“ der Schuldner der Notenbank abhängig sein darf. Das ist im Grunde genommen dasselbe, was Hedder will, nur etwas unklarer und verwickelter ausgedrückt.

Die Nazis predigen zwar nicht mehr offen und ehrlich, wohl aber versteckt und verschleiert die Inflation. Das ist womöglich noch schlimmer.

Wie könnte auch die Inflation beseitigt werden, wenn die Nazis wirklich einmal zur Macht kommen sollten? Wenn sie auch nur den geringsten Teil ihrer Versprechungen wahr machen wollen, wenn sie die Goldwährung abschaffen, die Zinsen künstlich herabsenken, die Kreditwirtschaft zerschlagen, der Landwirtschaft die Steuern erlassen, die deutsche Wirtschaft vom Ausland absperren wollen. Wer glaubt, daß dann die deutsche Währung noch gehalten, das ewige Hin- und Her des Dollarkurses und der Preise verhindert werden könnte? Ob so oder so, ob mit Hedder oder Bischoff: Hitler ist die Inflation, Hitler ist die Zerrüttung der Währung, Hitler ist die Preisfahrraute ohne Ende, Hitler ist das wirtschaftliche Chaos.

Opfer des schicksalreichen Luftkollapses. Aus Rom wird berichtet: Heber dem Flugplatz in Rom stürzten während eines Übungsfluges zwei Bombenflugzeuge, die zusammenstießen, ab. Zwei Offiziere und fünf Mann der Besatzung kamen ums Leben.

## Kreuz in den ersten Kreis!

Wie am Sonntag gewählt wird

Hindenburg	⊗
Hitler	○
Thälmann	○



# Dresdner Chronik

## Am Zehnten!

Noch einmal tüchtig aufgedreht!  
Das große Werk gilt's zu vollenden.  
Um jeder weiß, worum es geht  
Am Zehnten!

Es muß für Hitler sich das Blatt  
In ungehauener Weise wenden,  
Dass ewig er zu kauen hat  
Am Zehnten!

Es ruht noch nichts der Sieg allein.  
Er muß dem Feind die Augen blenden  
Und muß für Hitler Iodlich sein  
Am Zehnten!

Das Unheil der Faschistenmacht  
Läßt uns zerhauen in zwei Hälften.  
Frei sein muß Deutschland in der Nacht  
Zum 11. Ten!

Hans Bauer.

## Beim Wahlgang beachten!

Der Wahlgang hat sich abgeheilt. Die Wahlberechtigten sind zum Wahllokal gegangen. Die Wahlberechtigung ist zu prüfen. Die Wahlberechtigung ist zu prüfen. Die Wahlberechtigung ist zu prüfen.

Die Wahlberechtigten sind zu prüfen. Die Wahlberechtigung ist zu prüfen. Die Wahlberechtigung ist zu prüfen.

Die Wahlberechtigten sind zu prüfen. Die Wahlberechtigung ist zu prüfen. Die Wahlberechtigung ist zu prüfen.

## Die Stimmabgabe im Wahllokal

Die Wahlberechtigten sind zu prüfen. Die Wahlberechtigung ist zu prüfen. Die Wahlberechtigung ist zu prüfen.

Die Wahlberechtigten sind zu prüfen. Die Wahlberechtigung ist zu prüfen. Die Wahlberechtigung ist zu prüfen.

## Geburt und Tod in deutschen Großstädten

Nach einer Uebersicht, die im Reichsgesundheitsamt... Die Zahl der Sterbefälle hat dagegen das im Jahre 1930 erreichte Minimum um wenig übertroffen.

In den 19,5 Millionen Einwohner umfassenden deutschen Großstädten wurden im vergangenen Jahre 169 483... Die geringe Zunahme der Sterblichkeit im Jahre 1931 gegen 1930 ist besonders auf eine vermehrte Sterblichkeit im ersten Vierteljahr (um 10,7 Prozent) zurückzuführen.

Die geringe Zunahme der Sterblichkeit im Jahre 1931 gegen 1930 ist besonders auf eine vermehrte Sterblichkeit im ersten Vierteljahr (um 10,7 Prozent) zurückzuführen.

ist, daß die Säuglingssterblichkeit weiterhin erfreulich zurückgegangen ist. Auch die Tuberkulosesterblichkeit hat trotz den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen noch ein wenig abgenommen.

Die Ehe steigt. Das nun über eine Woche anhaltende wärmere Wetter hat endlich auch in den Ostdeutschen Gegenden zum Aufbruch der dort noch vorhandenen Schneereise geführt, so daß die Ehe und ihre bürgerlichen Nebenbuhler jetzt reichlichen Wasserzulauf erhalten.

1. Abschlüsse in Ost. Die gestern und vorgestern berichteten Sturmereignisse sind in Ostdeutschland zum Teil abgeklungen.

Die Stürme haben infolge des stark anwachsenden Wasserstandes der Schiffahrt auf der Elbe viel zu schaffen gemacht. Die Durchfahrt durch die Dresdener Brücken war gestern abends gestoppt.

Die Stürme haben infolge des stark anwachsenden Wasserstandes der Schiffahrt auf der Elbe viel zu schaffen gemacht.

Die Stürme haben infolge des stark anwachsenden Wasserstandes der Schiffahrt auf der Elbe viel zu schaffen gemacht.

Die Stürme haben infolge des stark anwachsenden Wasserstandes der Schiffahrt auf der Elbe viel zu schaffen gemacht.

Die Stürme haben infolge des stark anwachsenden Wasserstandes der Schiffahrt auf der Elbe viel zu schaffen gemacht.

Die Stürme haben infolge des stark anwachsenden Wasserstandes der Schiffahrt auf der Elbe viel zu schaffen gemacht.

Die Stürme haben infolge des stark anwachsenden Wasserstandes der Schiffahrt auf der Elbe viel zu schaffen gemacht.

den Virus Straßburger angreifen, er kann mit bestem Gewissen empfohlen werden, da er Leistungen zeigt, die auf der ganzen Welt nicht übertroffen werden können.

Ufa-Palast. Der Film „Zwei Herzen und ein Schlag“ ist eine Art Konflikt-Komödie mit unterlegtem Text. Die beiden Hauptrollen spielen die beiden Hauptrollen.

Prinzentheater. In den Vorstellungen des Film „Die kleine Licht“ am heutigen Sonnabend und morgen Sonntag wird Leni Riefenstahl persönlich anwesend sein.

Die Städtische Galerie berühmter Engländer, die das Deutsche Museum in seiner Wandelhalle angelegt hat, hat durch eine Schenkung der griechischen Regierung und im Besonderen des griechischen Unterrichtsministeriums eine Bereicherung erhalten.

Nieder tragen Flugblätter der KPD. Die Flugblätter der KPD sind in großer Zahl in der Stadt verteilt worden.

# „Im Namen des Volkes“

### Nationalsozialisten finden milde Richter!

Vor dem 5. Gemeindefamiliengericht Dresden, das Amtsrichterdirektor Dr. Koch leitete, waren in einem Schulverfahren drei Nationalsozialisten aus Großenhain angeklagt.

Nach der Anklage sollten sich Lindner und Rood wegen Verleumdung gegen das Volk verzeihen lassen. Rood und Reul sind in der gleichen Nacht an einer wässrigen Szene beteiligt gewesen.

Die Verhandlung nahm auch sonst einen merkwürdigen Verlauf. So konnten im Gerichtsaal, wie das in solchen Prozessen üblich ist, bisweilen milde Richter gefunden werden.

In jener Nacht sind nun offenbar zahlreiche Hakenkreuzler auf den Beinen gewesen. Angeblich hat es auch geheißen, Reichsbannerleute hätten Straßen abgeräumt.

Die Verhandlung der Vorgänge durch die Jugendkammer und Claus fiel wesentlich anders aus. Das aber gab dem Vorsitzenden den Anlaß zu sagen, es würde wieder einmal, wie so oft in Prozessen mit politischen Gegnern als Zeugen, Aussage gegen Aussage zu vernehmenden Zeugen gleich bemerkt werden.



Also — Ihr wißt Bescheid: Schlagt Hitler! Wählt Hindenburg!

Die 19. April 1932... Die 19. April 1932... Die 19. April 1932...



Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion tagt am Sonntag 17 Uhr.

Die Gewerkschaft während des Urlaubs. Bei längerer Abwesenheit der Abnehmer, Urlaub usw. empfiehlt sich eine möglichst kurze Mitteilung an die Buchhalter des Dreinagel, Westinghousestraße 14.

Keine öffentliche Wahlresultatbekanntgabe. Das Presseamt des Polizeipräsidenten teilt mit, daß auch am Abend des morgigen Wahltages die Bekanntgabe der Wahlresultate durch Lichtbild und Wortsprecher vor den Geschäftstischen der hiesigen Tageszeitungen unterbleibt.

Arbeiter-Samariterkassette Dresden. Wie bei der letzten Reichspräsidentenwahl, so werden auch am Sonntag, dem 10. April, beim 2. Wahlgang von den Arbeiter-Samaritern Kranke und gesundheitlich bedingte Personen zur Wahl gebracht.

Polizeihaus Dresden-St. Die Wahlresultate der zweiten Präsidentenwahl werden mit großer Spannung erwartet.

Der Kellnermeister Dresden veranlaßt seine Arbeitshilfskräfte am Sonntag, 10. April, und Sonntag, 11. April, 20 Uhr, im Vereinshaus unter dem Titel: 'Kuh! am Sonntag'.

Stadtteil Reich u. Ums. Am Sonntag, 11. April, 18 und 20 Uhr, läuft in den Reich-Vielspielen der bekannte russische Komiker Müller nach dem Roman von Wassil Gorki.

Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Kreisgruppe Dresden, veranstaltet am Sonntag, 10. April, abends 8 Uhr bis 10 Uhr, im großen Saal des Deutschen Kongress-Hauses, Dresden 3, 1. Vorgeschaltete 1. einen Vortrag über 'Mittel der Bekämpfung', von dem Herr Adolph Dr. Krieger spricht.

Neuhaus Gedächtnis des Reichstages und seine Bedeutung. Zweite öffentliche Sitzung im Saal des Deutschen Kongress-Hauses, Dresden 3, 1. am Sonntag, 10. April, abends 8 Uhr bis 10 Uhr.

Wahlberechtigung. Vom 18. bis zum 22. und am 23. und 24. April kommen von 10 Uhr an verschiedene Bezirke zur Wahlberechtigung.

Samstag Abend-Theater (Titel: 'Was Schumann'). Aufführung des schillernden Komikers Rudolf Wölfer in der Komödie: 'Man laßt, man laßt, man laßt!'.

### Genossen, Gewerkschafter, Arbeitersportler, Republikaner! Marschier heute mit der Eisernen Front!

### Schwarze Chronik

1. Ein Hund verursacht einen Unfall. Auf der Seminarschule verunglückte gestern nachmittags ein Radfahrer dadurch, daß ihm ein Hund in das Rad lief.

Beim Transport von Grabdenkmälern verunglückt. Während des Transportes von Grabdenkmälern auf dem St. Pauli-Friedhof wurde am Freitag nachmittags gegen 8 Uhr ein auf der Ammonstraße wohnhafter 20 Jahre alter Arbeiter, als der Transportwagen einmal auslief, von diesem zu Fall gebracht und gegen ein Grabdenkmal gedrückt.

### Bürgermeister Weber als Gemeindeleiter

Der erste Verhandlungstag im dem Dienstrechtsprozeß gegen den Bürgermeister Weber aus Reichenberg bestätigte das Bild von der unglücklichen Vetter- und Wirtschaftlichkeit im Wirtschafts- und Steuerwesen der Gemeinde, das sich schon bei der Verhandlung vor der ersten Instanz ergab.

gegen Weber zivilrechtliche Ansprüche geltend gemacht. Weber hat in dieser Sache noch nicht entschieden. Die die Angelegenheit, die bekanntlich viel Geld mit sich brachte, hat von Verwaltenden belangt wird, wie lange er etwa durchschnittlich täglich dienstlich tätig gewesen ist, und Weber darauf antwortet: 8 bis 10 Stunden, da er aber im Ruhestand ein lautes Geschick.

Am Nachmittag wurden die ersten Besuche von dem Bürgermeister Weber, der sich in seinem Wohnsitz in Reichenberg ausgedrückt und dem Bürgermeister bisserle Wahrheit ge-

h. Mit dem Motorrad verunglückt. Heute in der 7. Morgenstunde verunglückte auf der Elbstraße, kurz hinter der Kohlenstraße bei Reich, ein Motorradfahrer mit seiner Freiwagenmaschine dadurch, daß er beim Ausweichen vor einem Radfahrer mit dem Beinwagen an einen Straßbaum streifte.

1. Um einen Out. Um seinen Out wieder zu erlangen, den der Sturm ihm auf der Auguststraße entführt hatte, lief heute ein in den vierziger Jahren lebender Mann aus Elster, sprang in einen dort liegenden Bach und fiel dabei ins Wasser.

Die feuchte Abfallbede. Beim Ueberfahren der Radbahn auf dem Altmarkt entfiel am Freitag abend in der 7. Stunde ein auf der Ringstraße wohnhafter 38 Jahre alter Sportler auf der durch den Regen feucht und glatt gewordenen Radbahn auf und kam zum Sturz.

### Gebt Adolf den Fangschuß! Jede Stimme für die Republik! Jede Stimme für Hindenburg!

hat hat, so daß die von dem Reichsamt für den öffentlichen Unterricht, betraut, daß eine Arbeitsgemeinschaft als Komitee für die liebliche Mahnenführung nach in Betracht komme.

die bürgerliche Fraktion mitzubringen, denn sie hat noch vor wenigen Jahren Herrn Weber wieder gewählt, obwohl ich damals, wie der Junge Engel auslief, eine große Anzahl gegen den Bürgermeister bestand und man mit seiner Verwaltung nicht zufrieden war.

Man muss heute Herr Weber die Mühseligkeit anerkennen, am 10. April in der Gemeinde Reichenberg eine große Anzahl von Bürgern zu überzeugen, daß der Junge Engel einverstanden mit der Verwaltung, das Wesentliche in der Zeit, man habe alles Mögliche getan, um den Bürgern, den Wähler hinterlassen habe, zu befestigen.

# Ein Jubel in Sachsen



geht durch die Kreise der Zigarettenraucher. Die Bulgaria ist mit einer 3 1/2 Pfg.-Zigarette erschienen. Das will etwas bedeuten. Denn das ist keine 3 1/2 Pfg.-Zigarette, wie solche, die man dem Raucher bisher vorgesetzt hat. Es ist eine Qualitäts-Zigarette, wie alle Bulgaria-Marken. Hergestellt aus den wundervollen bulgarischen Edel-Tabaken.

# BULGARIA SPORT

die 3 1/2 der Bulgaria mit Sport-Photos  
6 Zigaretten 20 Pfg.



# Dresdner Umgebung

## Ein fertigiertes Urteil

Die Große Strafkammer des Landgerichts Dresden verurteilt als Strafmaß in einem Verleumdungsprozeß dem jüngere Angeklagte gegen das Wohnungswirt Madberg und gegen die Tochterverwaltung aufgrund lagen. Ergeben wurden die Kosten, was neben in verschiedenen Wohnungsangelegenheiten nicht nach politischen, sondern nach parteipolitischen Gesichtspunkten aufzuheben worden sein sollte, am 13. März 1932 im öffentlichen Verhandlungssaal. Verleumdung war besonders auch der Bürgermeister Dr. Seife. Unter Anführung wurden der Schriftleiter Frau Zante, Wohnungsinhaber Max Wilhelm Wöhme und Geschäftsführer Rudolf in Madberg. Die Verurteilung war fernerhin zu einem Arrestbusse gelangt. Dieses Urteil kam in der ersten Verhandlung, in der Beratung der Staatsanwaltschaft und des vom Rechtsanwalt Selmar Günther vertretenen Nebenklägers, vorlag, zur Entscheidung. Die drei Angeklagten wurden zu Geldstrafen verurteilt. Der Wahrheitsbeweis galt nicht als geführt. Das Urteil darf im Reichsanwalt publiziert werden.

**Kidnapping, Niederstich, Mord.** Die Arbeiter-Zamiaten-Sektion von Josenow, Niederstich und Umgebung hält sich für die Aufklärung von Transporten Straftäter und Verbrecher zu den Vollstreckungsstellen bereit. Meldungen an die Inspektoren im Josenow, Josenow, Neuenhof, Straße 3, Fernruf: 1-111.

# Gewerkschaftliches

## Achtung, Betriebsräte!

Auf die Betriebsräte der Gruppe VII (Kaufmanns- und Gewerkschaften) findet am Sonntag, dem 11. April, abends 7 Uhr, im Saal des Hotel „Waldhof“, eine Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Verhandlung über soziale Maßnahmen, 2. Angelegenheiten der Gewerkschaften.

## Metallarbeitskreis

1. Treff. Sonntag, den 11. April, abends 7 Uhr, im Saal des Hotel „Waldhof“, Verhandlung über soziale Maßnahmen, 2. Angelegenheiten der Gewerkschaften.

# Urteile und Vergleiche vor dem Arbeitsgericht

## Kriegsverletzte sind lässig...

Der Mann, dem die Ehre des Soldatenabzeichnungsbeschlusses verweigert wurde, hat die Entscheidung des Arbeitsgerichts anfechten lassen. Es war eine durch das Arbeitsgericht als Soldatentat anerkannt worden. Es war eine durch das Arbeitsgericht als Soldatentat anerkannt worden. Es war eine durch das Arbeitsgericht als Soldatentat anerkannt worden.

In einem zweiten Falle handelte es sich um einen schwer erkrankten Mann, der ohne Ermittlung der Krankheitsursache vom Arbeitgeber entlassen wurde und ohne die Zustimmung dieser Stelle wieder eingestellt und entlassen worden ist. Auf den Hinweis des Mannes, daß er dem Krankheitszustand des Schwerkranken nachzugehen müsse, wurde ihm die Zustimmung dieser Stelle wieder erteilt und entlassen worden ist.

## Bereicherung an Sozialbeiträgen

Mit einer interessanten Schadenersatzforderung über 1500 M. hatte sich die Erste Arbeiterkammer zu beschäftigen. Mit dem Anspruch hatte es folgende Bewandnis: Der Kläger war zehn Jahre lang als Glasarbeiter in einem Arbeitervereinsinstitut beschäftigt. Obwohl ihm regelmäßig von seinem Lohn die Beiträge für die Invalidenversicherung abgezogen wurden, hat sie die Arbeitgeberin des Institutes nicht abgeführt bzw. keine Anwartschaften für die Jahre der Beiträge nachgezahlt, während sie seit der Verurteilung der Anwartschaften abgeführt hat.

# Parteinachrichten für Groß-Dresden

Secretariat: Wettinerplatz 10. L. - Fernruf: 15367 u. 15476

## Sanitätsdienst am Wahltag!

Die wahlberechtigten und wahlberechtigten in die Wahlämter gehen, ihr Wahlrecht auszuüben. Wir haben im Stadtgebiet Dresden folgende Krankenheilungseinrichtungen eingerichtet: in jeder Wahlstation steht ein Arzt zur Verfügung.

- Gruppe Altsiedler:** Sonntag, 10. April, findet in den Räumen des Altsiedlervereins, Altsiedlerhaus, Wettinerplatz 10, abends 8 Uhr, eine Versammlung statt.
- Gruppe Arbeiter:** Sonntag, 10. April, findet in den Räumen des Arbeitervereins, Wettinerplatz 10, abends 8 Uhr, eine Versammlung statt.

# Bereins- und Versammlungs-Kalender

- Bereinsversammlung der Arbeitervereine von Dresden und Umgebung:** Sonntag, 10. April, abends 8 Uhr, Wettinerplatz 10.
- Gruppe Arbeiter:** Sonntag, 10. April, abends 8 Uhr, Wettinerplatz 10.
- Gruppe Arbeiter:** Sonntag, 10. April, abends 8 Uhr, Wettinerplatz 10.

# Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

- Gruppe Arbeiter:** Sonntag, 10. April, abends 8 Uhr, Wettinerplatz 10.
- Gruppe Arbeiter:** Sonntag, 10. April, abends 8 Uhr, Wettinerplatz 10.
- Gruppe Arbeiter:** Sonntag, 10. April, abends 8 Uhr, Wettinerplatz 10.

# Der amtliche Lebenshaltungsinde

Die vom Statistischen Reichsamt herausgegebene Statistik für die Kosten der gesamten Lebenshaltung in der letzten Monatsperiode im Jahre 1931 zeigt, daß die Lebenshaltungskosten im Vergleich mit dem Jahre 1927 um 100 Prozent gestiegen sind.



Die Kosten der gesamten Lebenshaltung sind im Vergleich mit dem Jahre 1927 um 100 Prozent gestiegen. Die Kosten der gesamten Lebenshaltung sind im Vergleich mit dem Jahre 1927 um 100 Prozent gestiegen.

Wie oft v...  
Am 9. Nov...  
Hitler b...  
gen si...  
Als die...  
sfort a...  
nigst im...  
Unmittelbar...  
langte H...  
rium...  
- in P...  
Polizei...  
Sachs...  
alles v...  
Am 6. Deze...  
über d...  
druck...  
wir a n...  
In Januar 1...  
Wer...  
Der Mar...  
tungen über die...  
Aufmachung im...  
-Bandnummer...  
liche Platz mit...  
sternen Still...  
Schmuckgegen...  
es in dem Ar...  
offiziell...  
Verbindung...  
der Majiprefe...  
"Was...  
ingestrichen...  
rückhaltung...  
keine Verbetu...  
Gewalttätige...  
Ginbenburg...  
Schwänze...  
Tertigen...  
Klischen...  
Der...  
Artikeln, die...  
Propaganda...  
kennt ist...  
Wir föm...  
und Ton und...  
europäisch er...  
dah das lächli...  
blättern am tie...  
Der un...  
"Weiß ihn a...  
D. Der...  
über die Kul...  
wie das große...  
würde, eine der...  
"Barbare...  
würde!"  
Im allge...  
tliche Verke...  
nischen Jour...  
lischen Zeitung...  
Kandierer...  
Magispre...  
dieser Korres...  
Gefahren...  
auch in der...  
Die Lo...  
Arbeits mit ein...  
fetzung hat beson...  
Vericht begnügt...  
Anbetracht der...  
Zusammenkün...  
hätten...  
Eine Verh...  
vier Regier...  
kritischen...  
Schriftstü...  
Donnaum...  
Die Ansichten d...  
sowie ausein...  
in einer gem...  
Am Donnerst...  
dieses Ergebni...  
stimmen dar...  
lang die Einber...  
häre. Auch d...  
dieses Plan...  
er sich jedoc...  
An den...  
keiten teilnehm...  
teilgenommen...  
Sp.



# Prahlhänse!

## Wie oft versprochen die Nazis schon den Beginn des Dritten Reiches?

**Am 9. November 1923.** Hitler-Putsch in München. Hitler brüllte im Münchner Bierkeller: „Morgen sind wir Sieger oder tot!“ Als die ersten Schüsse fielen, warf sich Hitler sofort auf den Bauch, nachher floh er schleunigst im Auto.

**Unmittelbar nach der Reichstagswahl von 1930** verlangte Hitler: Das Reichswehrministerium, das Reichsinnenministerium, — in Preußen: Das Innenministerium (die Polizei), das Polizeipräsidentium von Berlin, — in Sachsen: Das Polizeiministerium! Wieder alles vergeblich!

**Am 6. Dezember 1930** verkündete Hitler gegenüber dem Stahlhelm mehrfach nachdrücklich: In drei Monaten sind wir an der Macht.

**Im Januar 1931** proklamierte der Nazi-Reichstags-

abgeordnete Goebbels: „1931 ist das Jahr der Entscheidung!“ Das Jahr ist längst um!

**In Harzburg hat Hitler am 11. Oktober 1931** geprahlt: „In einem Vierteljahr habe ich die Herrschaft in Preußen.“

**Auf den Gauagen der Nazis am 14. Februar 1932** wurde in ganz Deutschland verkündet: Der 13. März ist der Tag der Entscheidung!

**Am Tage vor der Reichspräsidentenwahl, am 12. März,** schrieb Goebbels' Angriff: Heute noch habt ihr die Macht — morgen werden wir eure Richter sein!“

**Nach der schweren Wahlniederlage vom 13. März** erklärte Hitler am 15. März in Weimar: „Unser Sieg kommt, gleichgültig, ob morgen — oder in zehn Jahren.“

# Wer zu Hause bleibt, wählt Hitler!

## Staunen in England

über den Tiefstand der Nazipresse

Der Manchester Guardian legt seine großen Betrachtungen über die nationalsozialistische Bewegung, die in großer Ausdehnung in diesem Blatt erscheinen, fort. In der Sonnabendnummer vom 2. April beidseitig ist das große englische Blatt mit der von der Nazipresse angeblich innewohnenden Hitler-Legende und mit den Hindenburg-Schimpfungen. „Mit orientalischer Ausschweifung“, heißt es in dem Artikel, „wird Hitlers Geist und Persönlichkeit glorifiziert“. Im Ausland lacht man über diese blödsinnige Verhöhnung Hitlers ebenso, wie man über den Tiefstand der Nazipresse staunt. So schreibt der Manchester Guardian:

„Was die Propaganda für Hindenburg an Kraft und suggestiver Macht verliert, gewinnt sie vielleicht durch ihre Zurückhaltung und Abkühlung. Aber seine falsche Darstellung, seine Verhöhnung, seine Verleumdung und seine Ausreizung zur Gewalttätigkeit wird von den Nazis verfochten, wenn es gilt, Hindenburg oder Dr. Brüning oder die Marxisten anzuschmähen. Das gilt vor allem für jene in sachlichen Fertigkeiten hervorragenden nationalsozialistischen Blätter.“

Der „Freiheitssampf“ zum Beispiel ist angefüllt mit Artikeln, die mehr einer verleumderischen, aufreizenden und Beschimpfung gleichen — wie sie im westlichen Europa unbekannt ist.“

Wir können der englischen Presse versichern, daß auch uns Ton und Rhythmus der Nazipresse weder deutsch noch europäisch erscheinen, allerdings muß wohl zugestanden werden, daß das sachliche Muttermilch-Blatt von allen Wochenzeitungsbüchern am tiefsten steht.

### Der unbequeme Manchester Guardian

„Weißt ihn aus - er bringt Artikel über die Nazihäute“

Der Manchester Guardian legt seine Artikelserie über die Kulturhäute der Nazibewegung fort, die, wie das große englische Blatt sagt: „im Falle, daß Hitler siegen würde, eine der größten und gefährlichsten Nationen der Welt der Barbarei, dem Terror und einem Scherhanke ausliefern würde!“

Im allgemeinen können sich Hitler und die nationalsozialistische Presse nicht genug tun in Verhöhnungen vor jenen ausländischen Journalisten, mag er selbst Vertreter der deutschfeindlichen Zeitung sein. Diesmal ist es anders. Die Artikel des Manchester Guardian werden trotz Schimpfen, und wo die Nazipresse davon Notiz nimmt, da geschieht es nur, um den Berliner Korrespondenten R. A. Voigt als Lügner und von der Feindern zum gefassten Subjekt zu beschimpfen. So geschah es auch in der Braunschweiger Landeszeitung. Der Berliner Lokal-

### Konferenz ohne Ergebnis

Keine Einigung über Hilfe für die Donauländer

8. London, 8. April. (Fig. Drahtbericht.)

Die Londoner Viermächtekonferenz wurde am Freitag mit einer kurzen Sitzung abgeschlossen. Die Konferenz hat besondere Ergebnisse nicht zu verzeichnen. Der offizielle Bericht begnügt sich mit der Feststellung, daß die vier Mächte in Anbetracht der in den nächsten Tagen in Genf stattfindenden Zusammenkünfte die Vertagung der Beratungen beschlossen hätten.

Eine Verhändigung sei dahin erzielt worden, daß jede der vier Regierungen so bald als möglich eine Darstellung der kritischen Punkte fertigstellt und dann ein Austausch dieser Schriftstücke erfolgen soll. Die Konferenz wird also den Donauländern zunächst keine bestimmten Vorschläge machen.

Die Ansichten der Großmächte über das Donauprojekt gehen sogar soweit auseinander, daß die Donauländer verständig nicht einmal zu einer gemeinsamen Konferenz aufgefordert werden. Am Donnerstagabend war die Konferenz nahe daran, wenigstens dieses Ergebnis zu zeitigen, denn England, Deutschland und Italien stimmten darin überein, daß der beste Weg zur weiteren Behandlung die Einberufung einer Viermächtekonferenz gewesen wäre. Auch der französische Delegierte Mandin war nicht gegen diesen Plan. Nach einer telefonischen Rückfrage in Paris sprach er sich jedoch dagegen aus. Dardieu hatte so beschloßen.

An den Genfer Beratungen werden die nächsten Persönlichkeiten teilnehmen, die bereits an der Londoner Viermächtekonferenz teilgenommen haben, also auch MacDonald.

Ausgezeichnet Dugenters beklagte sogar indirekt die Ausweisung dieses unbekanntem Engländer.

Die Verhöhnungen werden den seit 1919 in Berlin tätigen englischen Korrespondenten wenig treffen. Es charakterisiert aber das Blatt des Herrn Dugenters und seine Verleumdungen im Kapitaler, daß sie jahraus, jahrein sowohl den Manchester Guardian wie deren Rivalen mit großen Bedauern zitiert haben. Das war, als der Manchester Guardian als erstes ausländisches Blatt den jählichen Kampf gegen den Verfall der Vertrag und gegen die Reparationen eröffnete. Das war, so oft der Manchester Guardian die Unmöglichkeit des politischen Horrors feststellte und die Freigabe des Rheinlandes verlangte. Das war, als der Manchester Guardian seinen großen Kampf gegen die Ruhrbesetzung und gegen die polnischen Gewalttaten während der oberösterreichischen Abgrenzung führte. Das war, als vor zwei Jahren derselbe englische Journalist R. A. Voigt durch den Manchester Guardian die Huzerdrückung der deutschen Widerheit in Polen zu einem Weltstand gestellt, so daß schließlich der Völkerverbund zum Einmarsch gezwungen wurde.

Tomato wurden der Manchester Guardian und sein Berliner Korrespondent von der nationalsozialistischen Presse als „Agenten der deutschen Reichswehr“ und als „gekaufte Subjekte der deutschen Propaganda“ bezeichnet. Tomato wurde gar die Ausweisung Voigts aus Polen verlangt. Die polnische Botschaft in London gab sogar gegen den Manchester Guardian täglich gedruckte und an die gesamte englische Presse verteilte Bulletin heraus.

Dugenters und Hitler befinden sich somit in der besten Gesellschaft, wenn sie gegen die heutigen Verträge und Verhältnisse des Manchester Guardian und seines Berliner Korrespondenten genau so wüten, wie einst die getroffenen Nationalisten in Polen.

# Neues aus aller Welt

## Anklage gegen Matsushita

Die Wiener Staatsanwaltschaft hat die Anklage gegen den Eisenbahnkonditor Eilsester Matsushita fertiggestellt. Matsushita wird sich vor dem Wiener Gericht nur wegen des Anklags in Anbetracht zu verantworten haben. Das Strafmaß für die zur Verhandlung stehende „offene Gewalttätigkeit, begangen durch böswillige Beschädigung von Eisenbahnen“, liegt zwischen fünf und zehn Jahren schweren Kerkers. Die Verhandlung findet in einigen Wochen statt.

## Hundertmal eingebrochen

In Nachen wurde ein aus Köln stammender junger Mann verhaftet, dem nicht weniger als hundert Einbrüche in Köln, Nachen, Düsseldorf, Düren und Bonn zur Last gelegt werden.

## Unwetter in der Eifel

In der Eifel wurde durch Sturm und Regen großer Schaden angerichtet. Riesige Waldflächen sind durch Windbruch zerstört. Heberschwemmungen vernichteten die jungen Saaten fast ganz. In Brück bei Alenahr stürzte eine junge Frau in die reißende Ahr und ertrank vor den Augen ihrer Kinder.

## Großfeuer in einer Automobilfabrik

Paris, 8. April. In der Automobilfabrik Talbot, deren Gebäude in Guresnes bei Paris gelegen sind, brach gestern ein Brand aus, der schnell um sich griff und gewaltigen Schaden anrichtete. Dieser wird auf acht bis zehn Millionen Frank geschätzt.

**Jetzt gilt es!  
Faschismus heißt Tod!  
Sch'agt die braune Mörderpartei!  
Wählt alle Hindenburg!**

# Sachsen

## Serunter mit den Neubaumieten!

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion brachte im Landtag folgenden Antrag ein:

Durch die Übertragung der Verwaltung der Mietzinssteuer von den Gemeinden auf den Staat sind zahlreiche Gemeinden, die Mittel aus der Mietzinssteuer zu Zinsentfaltungen und Mietzuschüssen verwenden haben, in außerordentliche Schwierigkeiten geraten. Insbesondere sind solche Gemeinden geschädigt, die zur Förderung des Wohnungsbaues Vorgriffe auf die Mittel der Mietzinssteuer vorgenommen haben.

Die Folge dieses Ausfalles der Mittel zu Mietentfaltungen wäre gleichbedeutend mit einer allgemeinen Steigerung der Neubaumieten in den betroffenen Gemeinden und stünde in Widerspruch mit den Absichten des Reiches, durch Senkung der Zinsen eine Senkung der Mieten, insbesondere auch der Neubaumieten, herbeizuführen. Der Landtag wolle deshalb beschließen, die Regierung zu ersuchen:

- a) um eine Steigerung der Neubaumieten zu vermeiden, Mittel bereitzustellen, die es den Gemeinden und den Bezirksverbänden möglich machen, Zinsverbilligungen und Mietzuschüsse für Neubauwohnungen im bisherigen Umfang zu gewähren;
- b) Maßnahmen zu treffen, durch die die von den Gemeinden und Bezirksverbänden erforderten Vorgriffe auf Mietzinssteuermittel planmäßig beseitigt werden;
- c) auf die Kreditinstitute der öffentlichen Körperschaften einzuwirken, daß Verzinsungsfestbeiträge für gewährte Wohnbaukredite nicht erhoben werden;
- d) eine Neuregelung der Erbbauverträge mit dem Ziele vorzunehmen, die Erbbauzinsen zu senken und auf die Gemeinden und die Gemeindeverbände im gleichen Maße einzuwirken;
- e) dem Reichsarbeitsministerium vorzuschlagen zu werden, um Mittel für die angeführten Zwecke zu erhalten.

## Ein Genosse von Nazis fast erschlagen

Aus Chemnitz wird gemeldet:

Der bekannte Schauspieler, Genosse Carrens, Chemnitz, wurde am Mittwochabend von 10 Nazis stundlos überfallen und mit Stahlruten und Taschenrechnern heftig bearbeitet, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Genosse Carrens war mit seiner alten Mutter mit der Straßenbahn der Linie 7 heimzufahren, aber er merkte schon beim Aussteigen, daß ihm von Nazis aufgemerkt worden war. Sie belästigten ihn zunächst; an der Dürfenstraße aber, wo der Verkehr zu dieser Stunde nur schwach ist, hatten die 10 Freigänger vom roten Kreuz endlich genug „Mut“ gesammelt, und nun trafen sie den Genossen Carrens an, unbedenklich dortum, daß die Mutter sich weinend vor ihren Sohn zu stellen versuchte, und schlugen so lange auf ihn ein, bis er zusammenbrach. Dann flüchteten sie.

Ein hinzukommender Reichsbannerkamerad leistete dem Blutüberströmten die erste Hilfe, alarmierte die Polizei und benachrichtigte einen Arzt, der den Genossen Carrens, der viele Wunden, besonders auch erhebliche Kopfverletzungen, erlitten hat, verband.

## Opfer eines Bruderstreits

Schmerberg. Bei einem Streit mit seinen Brüdern wurde der Kaufmann Fritz Dieck schwer verletzt. Er ist im Stadtfrankenhaus keine Verletzungen erlitten. Er hatte eine große Wunde am rechten Ohr über den Schlofen erhalten, durch die das Gehirn bloßgelegt worden war, so daß er sofort die Bewußtlosigkeit verlor. Die jüngeren Brüder Rudolf und Hans hatten selbst angenommen, daß er tot war, und sich mit dem Genannten, den Bruder erschlagen zu haben, zur Polizei begeben. Erst ein junger Arzt stellte fest, daß Dieck noch lebte.

**Kommunisten!  
Mit Hitler gegen Hindenburg — oder  
Mit Hindenburg gegen den Faschismus?!  
Besorgt nicht die Geschäfte der Reaktion!  
Schlagt mit Hindenburg den Faschismus!**

## Der Berliner Bilderstreit

In dem Berliner Prozeß gegen den Verkauf falscher Van-Gogh-Bilder beschuldigten Kunsthändler Elio Wacker wurde als Zeuge der Berliner Kriminalkommissar Thomas vernommen. Der Zeuge berichtet über seine fälscherische Ermittlungen in der van-Gogh-Affäre. Schon vor Jahren sei in einer bei der Fälscherischen Polizei eingeleiteten Anweisung beauftragt worden, daß in dem Hause des Vaters des Angeklagten alte Weisheit kopiert und als echte Bilder verkauft würden. Der Zeuge hatte auf Grund dieser Feststellung Wacker sein, vernommen und ihm vorgehalten, daß er der van-Gogh-Fälschung verdächtig werde. Der Vater habe aber jede Schuld bestritten. — Es ist auch die Vermutung anzustellen, daß der Bruder des Angeklagten, der einen Teil der angeblich falschen van-Gogh restauriert hat, der Fälscher sein könne. Die Staatsanwaltschaft scheint sich diese Ansicht nicht zu eigen zu machen, denn der Bruder des Angeklagten sitzt jeden Tag im Justizraum des Gerichtsaals und wurde bisher nicht einmal als Zeuge vernommen.

Während nun in der Donnerstag-Verhandlung der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Ivan Goldschmidt, beantragte, daß er wahrscheinlich am Freitag den Namen des geheimnisvollen russischen Emigranten nennen könne, von dem Wacker die umstrittenen Bilder aus der Schweiz bezogen haben will, gab Goldschmidt am Freitag nur eine negative Erklärung ab. Als Zeuge führte Rechtsanwalt Goldschmidt aus, daß die Absicht beabsichtigt habe, durch einen in Paris erreichbaren Mittelmann den jetzt in der Schweiz lebenden Vorbesitzer der Bilder bitten zu lassen, die Nennung seines Namens zu schätzen. Die nach Paris gerichteten Schreiben an den Mittelmann seien jedoch als unbestimmbar zurückgelassen; der Name des Russen wäre also noch unbekannt. Wacker's Geheimnis; direkt wollte sich Wacker nicht an ihn wenden; auch er, Goldschmidt, selber kenne den Namen nicht.

Es wurde ferner in der Freitagssitzung ein Schriftführer vernommen, mit dem Wacker nach Bekanntwerden des Fälschungsbetrugs in die Schweiz gefahren war, um angeblich den Vorbesitzer aufzufinden; Wacker hätte aber, in Basel angekommen, gesagt, daß der Vorbesitzer gerade nach Italien vertrieben sei. Ein anderer Zeuge, ein früherer Sekretär Wacker's, berichtete, wie ihm der Angeklagte „um des marxistischen Schriftbildes willen“ Briefe des angeblichen Vorbesizers gewest. Briefkopf und Unterschrift jedoch unlesbar gelassen habe. Ein belastendes Moment — aber natürlich noch nicht ausreichend zu dem von der Staatsanwaltschaft zu erbringenden Nachweis, daß der Angeklagte die Fälschungen selbst als solche verkauft hat; wenn es überhaupt Fälschungen sind! Man ist auf den Kampf der Sachverständigen, der voraussichtlich am Montag beginnen wird, sehr gespannt.



### Der Massenwahn der Verwirrten

Bestimmte Züge in der Hitler-Bewegung lassen sich nur noch dadurch erklären, daß ein großer Teil seiner Anhänger vom Massenwahn ergriffen ist. Die Versammlungen Hitlers bekommen immer mehr Ähnlichkeit mit den Versammlungen des Propheten Weihenberg, der in Berlin seine Gläubigen mit weißen Köpfe furiert. Wie beim Anblick dieses Propheten, der im übrigen durchaus einem Bierphilister gleicht, Frauen in Strampfen zur Erde fallen und ekstatische Schreie ausstoßen, so gebärden sich jetzt namentlich Frauen aus dem Mittelstand beim Anblick Hitlers in den Hitler-Versammlungen gleichermäßen. Sie bekommen Verzückungen, Krämpfe, schreien laut auf, kurzum, sie bieten das Bild von Menschen, die vom Wahn erfasst sind.

Der Massenwahn kommt auch in der Presse zum Ausdruck. In der Eisenacher Zeitung stand eine Aufforderung, Hitler zu wählen, in der es hieß:

„Rastet vier Wochen nach seiner Wahl ins Land gehen und ihr werdet den Segen des Nationalsozialismus zu spüren beginnen. Eure Acker werden fruchtbarer grünen, eure Äue und Pferde fruchtbarer ihre Herren begrüßen, euer Jüngelnde euch fruchtbarer gebären. Wisst ihr doch, daß es nach dreizehn Jahren des Leidens und der Schmach wieder bergauf gehen wird in Reich und Ländern, Städten und Dörfern.“

Natürlich, die Stühle werden es wissen! Wenn das so weitergeht, wird man nächstens noch versprechen, daß die Sonne heißer scheinen werde, und daß Hitler nach Belieben Wind und Sonne, Regen und Wetter machen werde!

In einer anderen Zeitung, im „Andreasberger Anzeiger“, schreibt ein Verzücker die folgende Verherrlichung Adolf Hitlers:

„Hervorragendster Redner der Gegenwart, der bedeutendste Organisator der Gegenwart, der bedeutendste Agitator der Gegenwart, der hervorragendste Staatswissenschaftler und Schriftsteller im Weltall, ein Phänomen der Weltgeschichte, ein sogenannter Säularmenschen.“

Der größte Mann des Weltalls — also nicht mehr eine irdische, sondern eine überirdische Angelegenheit. Warum nicht gleich Hitler, unser Herr und Gott? Es fehlt nicht mehr viel bis dahin. Was werden die vom Massenwahn Ergriffenen tun, wenn sie aufwachen, wenn die Enttäuschung kommt und aus dem Konfuzius von Jesus Christus wieder der kleine Mann mit dem beschränkten Verstand aus Braunau am Inn wird, der die Konjunktur eines allgemeinen Massenwahns für sich erfasst hat?

**Reinigt das Land!  
Fort mit Hitler!  
Deine Stimme:  
**Hindenburg!****

### Hintenherum!

„D. Im „Angriff“ des Herrn Goebbels führt man an verbotener Stelle einen Krieg der Posseiden und der Nadelstiche gegen Hitler und seine Münchener Clique. Wer Augen hat zu sehen, kann dabei auf reizende Szenen stoßen. So stand kürzlich im „Angriff“ eine entzückte redaktionelle Bemerkung über den Hochschulring deutscher Rajakfahrer. Es wird ihm vorgeworfen, daß er die Leitung des Verbandes in volkfeindliche Hände lege, und das sei unwürdig. Wer sind die volkfeindlichen Hände? Wir lesen im „Angriff“:

„In Berlin herrschen ein staatenloser Walte, Herr von Mauthenfeld, und ein Letzte, Herr von Golbed. In Dresden steht seit langem der Tische Holf Führer an der Spitze, während in Königsberg die Leitung in den Händen des Letten Kollien liegt.“

Mauthenfeld, der staatenlose Walte — der Name klingt uns so vertraut, und richtig, sind die Namen Mauthenfeld und Holsenberg nicht einiormachen ähnlich, wobei Herr Mauthenfeld den Vorzug hat, daß sein Name nicht mit einem jüdischen Familiennamen verwechselt werden kann. Herr Holsenberg, der Nachkriegsdeutsche und Chefredakteur des „Völkischen Beobachters“, war auch ein staatenloser Falte, ehe er sich das deutsche Staatsbürgerrecht verschaffte. Wenn Mauthenfeld ein volkfeindliches Element ist, wenn es unwürdig ist, die Leitung eines Sportverbandes in seine Hände zu legen, was soll man dann dazu sagen, daß Hitler die Leitung des „Völkischen Beobachters“ in die Hände des Walten Holsenberg gelenkt hat?

Herr Goebbels reißt öffentlich das Maul auf für Hitler. Hintenherum macht er sich über ihn lustig und läßt ihn und seine Münchener Freunde in seinem Wack veräppeln. Das zeigt, wie ernst sich die Herrschaften untereinander nehmen.

### Wrasen-Adolf

**Er bestellt schon jetzt seinen Grabstein!**

In Regensburg hat Wrasen-Adolf sich über sein künftiges Erdenbegräbnis geäußert. Wir zitieren wörtlich nach dem Romitour seines Vorkämpfers Goebbels, dem „Angriff“:

„Wenn ich einmal tot bin“, schloß Hitler in atemloser Spannung seine Rede. „So soll mich diese unsere Fahne bedecken und auf meinem Grabstein soll stehen: Hier liegt ein Mann der sein Leben lang gekämpft hat, der von vielen geliebt wurde, weil sie ihn nicht verstanden, der von anderen geliebt wurde, und der niemals einen Kompromiß schloß, der niemals mit den Feinden in Deutschland paktierte, niemals schwach wurde, und der die einmal hochgehogene Fahne gehalten hat bis zum letzten Atemzuge.“

Wir schlagen vor, diesen Leichenstein vom „niemals schwach Gemordenen“ und vom „letzten Atemzuge“ schon jetzt aufzustellen, und zwar — am Odranspahn in München, versehen mit dem Datum des 9. November 1923, dem Datum des Todes, an dem Adolf der Stärke vor einem MG, und zehn Mann die Flucht im Auto ergiff, während 16 seiner Anhänger starben.

### Seine Fahrabsteuer

In einzelnen Bezirken Sachsens wird das Gerücht verbreitet, daß sich die Reichsregierung mit der Einführung einer Fahrabsteuer beschäftige. Man behauptet sogar, daß diese Steuer den horrenden Satz von 15 M. ausmachen würde.

Wie der Soc. Pressedienst aus dem Reichsfinanzministerium erfährt, ist das Gerücht von demartigen „arroganten“ Plänen nicht das geringste bekannt. Das Gerücht ist also ein Wahlschwimbel.

**Hitler heißt Untergang -!  
Das Volk wählt Hindenburg!**

## Wie auf Schiffen gewählt wird

„Enten“ und Zaffachen - Die Organisierten lehnen den Faschismus ab

Hamburg, 6. April. (Sig. Ver.)

Wie wählen die Seeleute? Die Frage ist plötzlich akut geworden. Eine Wahlbombe, besser: eine Einbombe des „Überflut“ hat den Stein ins Rollen gebracht. Schon in der Morgenfrühe des 13. März, dem Tage des ersten Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl, ließ Hitler bekanntgeben, die deutschen Seeleute hätten sich für ihn entschieden. Die Bombe verfehlte ihre Wirkung, Hitler mußte nicht nur auf die Vorschulforderer verzichten, er erhielt auch von den Verleumdern selbst die verdiente Abfuhr. Die Frage ist aber für den Binnenländer offen geblieben: wie und wen wählen die deutschen Seeleute?

Die Seeleute machen von ihrem Stimmrecht gewissenhaft



Ein Werbeplakat, das zur Wiederwahl Hindenburgs auflodert, im Hafen von Hamburg. Im Hintergrunde ein ausahrendes Organistie

Gebrauch. Die gute Strafe gewerkschaftliche Organisation an Bord und im Hafen und die politische Tradition haben hier eine vorbildliche Erziehungsbildung geleistet. Allerdings: Schiffe, Frachten und Passagierdampfer im Hochseeverkehr, sind meist an bestimmte Häfen und Häfen gebunden. Werwolle, leicht verderbliche Fracht, Frigolite, Postfächer usw. erfordern bestimmte Reise-terminen; die Schiffe können in den Heimathäfen der Mannschaften nicht warten, bis sich die Wahllokale öffnen, um den Mannschaften die Möglichkeit zur Ausübung ihrer Wahlpflicht zu verschaffen. Um nun jenen Seeleuten die Möglichkeit zur Ausübung der Wahlhandlung zu geben, deren Schiffe am Tage vor der Wahl bereits den „Blauen Peter“ gefest haben, die also durch ihre Flagge anzeigen, daß sie binnen vierundzwanzig Stunden den Hafen verlassen werden, ist es bei den deutschen Hafenbehörden Brauch, diesen Seeleuten am Tage vor der Wahl die Abstimmung freizugeben. Mit Hilfe des amtlichen Stimmzeichens, den jeder Seemann ebenso erhält wie der Reisende im Binnenlande, kann er dann schon einen Tag früher in seinen Wahlbezirk wählen gehen. Die Stimmen werden nicht besonders, sondern erst nach Schluß der allgemeinen Abstimmung gezählt und verrechnet.

Die Sachlage ändert sich für die Mannschaften, deren Schiffe sich bereits in See befinden, aber am Wahltag noch nicht die deutsche Seegrenze passiert haben. Sofern Schiff und Mannschaft in diesem Falle die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, wird an Bord selbst die Wahlhandlung vorgenommen auf Grund der geprüften und ausgelegten Wahllisten, wie sie sich aus der Zusammenstellung der Vordrucke ergeben. Die Seeleute wählen dann an Bord unter den gleichen Voraussetzungen wie an Land. Das Ergebnis ihrer Wahl wird durch Funkbericht oder verbriefliches Schreiben an die Heimathäfen weitergeleitet. Der Schluß der Wahlhandlung wird an Bord früher angefangen als an Land.

Schiffe und Mannschaften aber, die sich außerhalb der deutschen Seegrenzen befinden, kommen für den Wahlakt ebenfalls in Frage wie alle sonstigen im Auslande lebenden Deutschen. Wenn Hitler also von diesen Stimmen fabuliert, so ist das eine dumme Lüge.

In den Häfen der Nord- und Ostsee wählen die Seeleute ohne Unterschied wie jeder andere Arbeiter an Land. Sie geben ihre Stimme in den Hafenwahlbezirken ab auf Grund ihrer Stimmkarte, oder bei längerem Verweilen im Hafen auf Grund der Eintragsungen in die Stimmlisten. Ihre Stimmen gehen bei der Handhabung der geheimen Wahl genau so unter wie jede andere Einzelstimme aus. Aber obwohl man keine besonderen Seemannsergebnisse erheben kann, beweisen die aus den Hamburger, Cuxhavener und Bremer Seemannsbezirken veröffentlichten Stimmzettel zur Genüge, wie sehr sich Hitler schon im ersten Wahlgang verrechnet, als er den deutschen Seeleuten so viel politische Plünderung und Fortschrittsträume. Die deutschen Seeleute wählten Hindenburg, um Hitler zu schlagen.

## Fesche flotte Mäntel

**Backfisch-Mantel**  
beliebte Sportform, mod. Zwiinstoff, ganz gefüttert ..... M. **690**

**Backfisch-Mantel**  
besonders flotte Form, neueste Noppenstoffe ..... M. **1275**

**Damen-Mantel**  
jugendl. kleids. Form, bel. mod. Diagonalstoff, ganz auf K'seide gefüttert. .... M. **1950**

**Damen-Mantel**  
entzück. schöne Form, flotte Fischgratmuster, ganz gefüttert ..... M. **2450**

**Damen-Mantel**  
streng moderne Form, ganz auf K'seide gefüttert ..... M. **2950**

**Frauen-Mantel**  
solide, sehr kleids. Form, strapazier. Kammgarn-Shell-Qual., ganz gef. .... M. **3450**

**Frauen-Mantel**  
für starke Figuren, reinwoll. Afghane u. Georgette, auf K'seide gef. .... M. **3950**

**Trenchcoat-Mäntel**  
alle Backfisch-Größen, mode- und bleufarbig **990**

**Trenchcoat-Mäntel**  
alle Damen-Größen, dunkelblau., M. 14,50, **950**

Konsumverein

Abgabe nur an Mitglieder

**VORWÄRTS**

### Billige böhmische Bettfedern

aus reiner austral. Enten- oder Gänsefedern  
1 Kilogr. 1,20 M.  
2 Kilogr. 2,20 M.  
3 Kilogr. 3,20 M.  
4 Kilogr. 4,20 M.  
5 Kilogr. 5,20 M.  
6 Kilogr. 6,20 M.  
7 Kilogr. 7,20 M.  
8 Kilogr. 8,20 M.  
9 Kilogr. 9,20 M.  
10 Kilogr. 10,20 M.  
11 Kilogr. 11,20 M.  
12 Kilogr. 12,20 M.  
13 Kilogr. 13,20 M.  
14 Kilogr. 14,20 M.  
15 Kilogr. 15,20 M.  
16 Kilogr. 16,20 M.  
17 Kilogr. 17,20 M.  
18 Kilogr. 18,20 M.  
19 Kilogr. 19,20 M.  
20 Kilogr. 20,20 M.

### § 1 (1207)

Der Gartenbesitzer kauft Preiswert und gut  
**Paul Hauber**  
Großbaumchulen  
Samenmarkt  
Dresden-Tolkwitz  
Pflanzjahr Preis, Postfrei.  
Radigoseh. Wegbergstraße  
1. Adressbuch: Wittenstr. 41

### Alle Kluge Frauen

**+ Schutz-**  
mittel für die Gesundheit  
Gammeln-Suppe  
/ 100 g. 1.00 M.  
Muttersprilgen  
**- Freisleben**  
Postplatz (1208)  
Filiat.: Wallstr. 4  
aktuelle Frauenbedürfnisse

### Beste Räder

25, 35, 45 bis 60 Pl.  
auch mit Ballonreifen  
20 Meterhöhe 20  
110 201

### Zschar, Blut- und Rheumatismuskranken

teile ich sehr lobens-  
wert mit, wie ich bei  
diesen beiden  
Krankheiten  
durch  
Einnahme  
dieser  
Mittel  
erleichtert  
wurde.  
[1410]

### Stieling

Rantierbuch  
J. anfang Ober 173  
Judenstraße 4

### Obst

bäuerl. Beerenobst,  
Korn usw.  
reell und preiswert  
G. Götter  
K. G. Götter  
K. G. Götter  
K. G. Götter

### Arme

4. Programm  
„Staatsbü-  
Volksge-  
ist, ohne  
Jude kann  
Diese feier-  
genannten 2-  
gramms ent-  
schwarzhaar-  
richtet —  
können. We-  
sagenhaftere  
Spielregeln  
Leibe gehen  
Firma Hitler  
anmelden.  
billig, wie  
NSDAP., sin-  
lektuelle Be-  
programm  
standen.  
Sie glauben  
„1000 Worte  
Auf 32 Seite  
mit den Nat-  
halten. Punk-  
legt. Aus 2-  
gemeintheit  
beraubt, ihre  
leugnen kön-  
Als politisch  
politischen I-  
Besorgen Sie  
Für zehn d-  
geistige Fun-  
bengalische  
... Sie werd-

### K E

PRAKTISCHE  
DRESDNER  
B...



**SEESTRASSE** Fernruf: 14700 **ZENTRUM** **LICHTSPIELE** Fernruf: 14700

**AB HEUTE**

**Albert Bassermann**  
General von Seddin

**Franz Fiedler**  
Kadett von Seddin

**Trude v. Molo**  
die junge, schöne Frau von Seddin, um die sich das Geheimnis dreht

**Johannes Riemann**  
Rittmeister von Malzahn

**Friedrich Kayssler**  
Vorsitzender des Schwurgerichts

sind die Hauptdarsteller in dem hervorragenden Tonfilm

# Das Geheimnis des KADETTEN

von Seddin

(Ein Kriminalfall hinter den roten Mauern von Lichterfelde)

Dieser Film ist wegen seines hohen ethischen und künstlerischen Wertes auch für Jugendliche zugelassen

Jugendliche bis 5 Uhr halbe Eintrittspreise

BEGINN: **3 5 7 9** TAGLICH

### Armer Josef Goebbels ...

4. Programmpunkt

„Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.“

Diese feierlichen Sätze sind wortwörtlich den sogenannten 25 Punkten des nationalsozialistischen Programms entnommen. Sie sind nicht gegen Hitlers schwarzhaarigen Propagandachef Josef Goebbels gerichtet — auch wenn sie so verstanden werden können. Wenn das sagenhafte „Rasseamt“ des noch sagenhafteren „dritten Reiches“ nach den strengen Spielregeln dieses Programms den armen Pg.'s zu Leibe gehen würde, so müßte wahrscheinlich die Firma Hitler wegen Mangels an Masse den Konkurs anmelden. Genau so lächerlich, dilettantisch und billig, wie dieser Passus des „Programms“ der NSDAP, sind die übrigen. Eine erschütternde intellektuelle Bettelarmut hat an der Wiege dieses Parteiprogramms der geistigen Untermenschen Pate gestanden.

Sie glauben es nicht —? Lesen Sie die Broschüre: „1000 Worte Hitler.“

Auf 32 Seiten wird hier eine glänzende Abrechnung mit den nationalsozialistischen Phrasendreschern gehalten. Punkt für Punkt werden die 25 Punkte widerlegt. Aus 25 schmetternden Tiraden werden 25 Ungereimtheiten, die, ihres behaktenkreuzten Flitters beraubt, ihre einzigartige Dürftigkeit nicht mehr verleugnen können.

Als politisch interessierter Mensch müssen Sie dieser politischen Hinrichtung unbedingt beiwohnen. Besorgen Sie sich noch heute „1000 Worte Hitler“. Für zehn deutsche Reichspfennige sehen Sie das geistige Fundament des deutschen Faschismus ohne bengalische Beleuchtung, aber dafür wahrheitsgemäß! ... Sie werden Augen machen!

**W** eientliche und private Wirtschaft

Von Max Brauer, Oberbürgermeister in Altona, Preis 50 Pf. Organisiert von der Volksbuchhandlung, Wetzlarer Platz 19

**Sie erreichen Ihren Zweck**

auch durch ein kleines in der **Dresdner Volkszeitung** erscheinendes Inserat

**Marx-Engels** und der kapitalistische Staat

Herausgegeben und eingeleitet von J. P. Meyer, Preis 50 Pf.

Volksbuchhandlung, Wetzlarer Platz 19

**Klischees** Matrizen

die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt sind, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden

Expedition der **Volkszeitung**

**Familienanzeigen**

erhalten nur dann ihren Zweck, wenn sie von Freunden und Bekannten befreit und gelesen werden. In unserer Zeitung ist dies der Fall.

**Dresdner Volkszeitung**

## KERAMIK



**PRAKTISCH • GESCHMACKVOLL • PREISWERT**  
**DRESDNER VOLKSBUCHHANDLUNG**

# Enorme Mengen Linoleum

dieser praktische Fußbodenbelag ist jetzt so billig, daß die Anschaffung jedem möglich ist

<b>Linoleumläufer</b> moderne Druckmuster, 67 cm breit Meter 2.20, 1.45, 50 cm breit Meter	<b>95</b>	<b>Drucklinoleum</b> Auslegware, 200 cm breit, ausrang. Muster	<b>1.90</b>
<b>Linoleumläufer</b> in großer Musterauswahl, 100 cm breit Meter 2.10, 90 cm breit Meter	<b>1.95</b>	<b>Inlaidlinoleum</b> 200 cm breit, ausrangierte Muster	<b>3.50</b>
<b>Linoleumläufer</b> praktische kleine Muster, 150 cm breit Mit. 4.35, 3.40, 110 cm br. Mit. 3.60	<b>2.40</b>	<b>Granitlinoleum</b> Kupons f. Geschäftsräume und Küchen, 2,4 mm stark qm 3.75, 2 mm stark qm	<b>3.25</b>
<b>Inlaidläufer</b> ausrang. Muster, 2 mm stark, 90 cm breit Meter 4.50, 60 cm breit Meter	<b>2.95</b>	<b>Linoleumteppiche</b> bedruckt, enorme Auswahl, 150/200 gr.	<b>7.25</b>
<b>Granitläufer</b> 100 cm breit, ohne Kante	<b>2.95</b>	<b>Linoleumteppiche</b> Perser- u. moderne Muster, 200/300 groß	<b>14.50</b>
<b>Linoleumvorlagen</b> bedruckt, mit Kante, 50/90 cm groß	<b>1.10</b>	<b>Linoleumteppiche</b> fehlerfreie Ware, 250/350 gr.	<b>23.10</b>
<b>Wachstuchreste</b> gute Darb. Ware, ca. 85/100 jeder Rest <b>95</b> A, ca. 60/100 jed. Rest <b>65</b> A, 55/85 Rest	<b>35</b>	<b>Inlaidteppiche</b> wundervolle Muster, 200/300 groß	<b>29.50</b>

**Linoleum-Reste** **1.50**

200 cm breite Auslegware, zum Teil mit kleinen Fehlern, viele verschiedene Längen..... Quadratmeter

**MESSOW**  
WALDBSCHMIDT  
WILSDRÜFFERSTRASSE

**Chevrolet Modell 1928** Auch ein kleines Inserat verbürgt Ihnen Erfolg!

4 Zylinder, 1126 PS, fünfst. g. besonders billig abzugeben. Näheres unter **W 79** an die Expedition der **Dresdner Volkszeitung**.

# Volksbuchhandlung

Reiche Auswahl schöner Geschenkbücher

**Wettinerplatz 10**  
und Filialen **Albertplatz 10**, **Schandauer Straße 71**  
**Resselsdorfer Straße 19.**







# Kreuger Bilanzfälschungen

Der Selbstmord Jbar Kreugers, des schwedischen Reichsholzjägers, hat die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise veranschaulicht und gewissermaßen eine Spezialkrise, die Kreugerkrise, hervorgerufen. Noch niederschmetternder ist die Nachricht, daß die Kreuger-Bilanz — es handelt sich zunächst um die Bilanzen der Kreuger u. Toll, jener gewaltigen Spinnwebgesellschaft, in der der ganze Kreuger-Trust finanziell zusammengefaßt wurde — seit Jahren gefälscht ist, daß Jbar Kreuger ein Bilanzfälscher war und er deshalb den Freitod suchte.

Der Selbstmord Kreugers wurde feinerzeit damit begründet, daß er an dem Schicksal Europas verzweifelt habe, daß er unter der Wucht eines Konzernzusammenbruchs zum Verhängnis geif. Alles das klingt wenig überzeugend. Die Argumentation zeigte sich als große Lüge. Immer wieder erhob sich die Frage, ob nicht andere Ursachen bei diesem Selbstmord mitgespielt haben? Kann man es. Dem internationalen Spekulanten, der mit Milliarden Kapital operierte und der, wenige Tage vor seinem Selbstmord, bei den amerikanischen Banken um einen Kredit von einigen Millionen Dollar betteln ging, hat man in Kreuger bedeutet, daß man um seine Bilanz Bescheid wisse. Daß man zumindest Verdacht geschäft habe. Hier liegt die letzte Ursache.

Seine wirtschaftlichen Wirkungen sind nicht abzusehen. Vorläufig hat sich der schwedische Staat, der mit einem Aufwand von über 215 Millionen Kronen die betroffenen Banken stützt, in die Pechschlinge geworfen. Damit hat sich aber der Vorhang über den Fall Jbar Kreuger noch nicht geöffnet. Die Ereignisse erinnern an den Zusammenbruch der Rothschild-Bank in Wien, der Kreditanstalt Frühjahr 1931. Im vorigen Jahre kam der Kunde, der die ganze Welt in verheerenden Brand setzte, die deutsche Wankenkurve auslöste, das englische Pfund und die nordischen Valuten über den Haufen warf und das ganze handelspolitische System in der Welt desorganisierte, aus Wien. Das war der Anfang der großen Vertrauenskrise in der internationalen Wirtschaft. Man fragt sich heute mit Spannung, ob die Weltstellung der Vertrauenskrise Kreuger und Jbar Kreuger in Stockholm über die Bilanzfälschung bei Kreuger u. Toll ein ähnlicher Punkt sein wird? Die Dinge in der Kreuger-Tragedie liegen einfach und grundlegend. Kreuger hatte sich auf das Gebiet der

höchsten Worten einfach Anweisungen gegeben wurden, dies und das zu tun. Und damit war alles erledigt. So sah die Geschäftsführung und Kontrolle bei einem internationalen Trust aus, dem das Kapital, dem die Später diesseits und jenseits des Ozeans Milliarden anvertrauten. Eine Kontrolle, wie fremdes Geld verandt wurde, bestand nicht.

Es ist nichts Neues, was man so vom Kreuger-Trust hört. Wir haben ähnliche Fälle in der deutschen Wirtschaft massenhaft

erlebt. Wir erinnern nur an die Fabag, an die Nordmollo, an die Berliner Seidenfirma Gords, an Schultheiß-Ottwerke uhm. Heberall dieselbe Tatsache! Eine Heber-Inspektion mit fremden Geldern, die absolut feiner Kontrolle unterlag. Als die Sozialdemokraten und die Gewerkschaften vor Jahren eine wirkliche Kontrolle forderten, ließ es in der kapitalistischen Welt, Gewerkschaften und Sozialdemokratie wollten fast sozialisieren, wollten damit „marxistische Experimente“ einleiten. Mit diesem Geschwätz machte man die Öffentlichkeit vor den Forderungen der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie grübelig. Deshalb man die Öffentlichkeit grübelig machte, zeigt sich jetzt beim Kreuger-Trust, hat sich bei deutschen Unternehmungen in Tausenden von Fällen gezeigt. Wie wohl wäre es der deutschen Wirtschaft, wenn man die „marxistischen“ Forderungen nach einer wirklichen Kontrolle rechtzeitig erfüllt hätte!

Heute Sonnabend abend 9 Uhr:

## Riesenfeuerwerk gegenüber der Brühlschen Terrasse! Alles auf die Elbwiesen!

### „Gewerkschaften“ im Faschistenreich

Aufgaben und Pflichten der faschistischen Beamtenorganisationen in Italien beizulegen nach der *Le Parole Civili*, einem faschistischen Blatt (Januar 1932), wörtlich in nachfolgendem:

„Den faschistischen Organisationen der öffentlichen Angestellten kann die Aufgabe nicht obliegen, die Berufsinteressen der beschäftigten Kategorien von öffentlichen Angestellten, die nicht nur im Gegensatz zu den allgemeinen Interessen der Verwaltung, sondern auch zu den Berufsinteressen anderer Kategorien von öffentlichen Angestellten stehen, zu vertreten, wie dies die alten Organisationen der öffentlichen Angestellten gewerkschaftlicher Prägung taten; noch viel weniger können solche Organisationen die Aufgabe haben, die Interessen der einzelnen Mitglieder zu vertreten, eine Vertretung von Einzelinteressen, die die Hauptaufgabe der Abgeordneten der verschiedenen italienischen Sozialdemokratie bildete. Die Hauptaufgabe der Organisation besteht darin, die faschistische Ideologie und den Geist der Ehre und der Pflicht, dem faschistischen Staat zu dienen, unter den eigenen Mitgliedern zu verbreiten. Damit können die Organisationen die Pflicht, jene Klassen jenseits der Beamtenstellung zu unterstützen und anzupacken, in denen die Forderung nach der faschistischen Organisationsform eine dauerhafte Expedition findet.“

Genau so würde es in Deutschland sein, wenn uns das gelobte Dritte Reich Hitlers beider würde. Man sieht vielleicht Organisationen, die sich „Gewerkschaften“ nennen dürfen, aber nicht nur den Beamten, sondern auch den Arbeitern und Angestellten würde das Recht genommen, durch diese Organisationen ihre Interessen und Rechte zu vertreten zu lassen. Die sogenannten Gewerkschaften wären nur Werkzeuge, die dem herrschenden Faschismus helfen müßten, die arbeitenden Massen niederzuhalten.

### Beschäftigungsgrad im sächsischen Baugewerbe

Die Erhebung am 4. April erstreckte sich auf 53741 Mitglieder. Davon waren arbeitslos: 24601 Maurer, 15119 Bauhilfsarbeiter, 1189 Ziebauarbeiter, 501 Zementreue, 225 Möbeler, 347 Stuckateure, 1716 Töpfer, 124 Klempner, 547 Glaser, 130 Abballente, 991 Dachbeder, 691 Polierer, 1796 Schreiner. Die Arbeitslosigkeit beträgt 89,4 Proz. In derselben Woche 1931 77,9 Proz.

### Die Arbeitslosigkeit der Angestellten

T. Der Arbeitslosenaussschuß des Internationalen Arbeitsamtes hat dieser Tage in Genf im Zusammenhang mit seinen Bestrebungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu dem Arbeitslosienproblem der Angestellten Stellung genommen. Nach eingehender Ausprache folgte der Ausschuß in einer einstimmig angenommenen Entscheidung seine Stellungnahme in folgenden Hauptforderungen zusammen:

Unter den gegenwärtigen Umständen ist es mehr denn je notwendig, in den einzelnen Ländern das Übereinkommen über die Regelung der Arbeitszeit im Handel und in den Büros zu ratifizieren. Wo eine Ratifizierung zunächst nicht erfolgt, sollten zum mindesten die in dem Übereinkommen aufgestellten Grundsätze allgemein angewandt werden. Heberstunden sind nur nach der Zustimmung der Arbeiter und der Arbeitgeber zu erlauben. Die Vorschriften über die Wochenruhe und die Urlaubsbestimmungen müssen auf das Strengste eingehalten werden. Entlassungen sind soweit als möglich zu vermeiden, und zwar durch Verkürzung der Arbeitszeit oder sachdienliche Ausweitung der Beschäftigten. Die Arbeiter zu veranlassende Arbeit des Weltallgemeins in von Fall zu Fall zu erlauben. Die Bestimmungen über Sündigungsfristen und Entschädigungen infolge Entlassung sollen unter den gegenwärtigen Umständen in großzügiger Weise zugunsten der Angestellten angewandt werden, wobei die Sündigungsfristen besonders zu berücksichtigen sind. Ferien, die schon Vertragsversprechen haben, dürfen von den öffentlichen Verwaltungen nicht befristet werden.

Im übrigen macht der Ausschuß in seiner Entscheidung darauf aufmerksam, daß die Krise die Notwendigkeit einer Ausdehnung der Sozialversicherung empfindlich der Arbeitslosenversicherung auf die Angestellten dringend erforderlich erscheinen lasse, und zwar in allen Ländern, in denen die Angestellten noch nicht der Versicherungspflicht unterliegen. Auch hat sich nach der Auffassung des Ausschusses die Notwendigkeit einer wirksameren Ausgestaltung der öffentlichen Arbeitsvermittlung der Angestellten aus den Folgen der Krise ergeben.

Die Entscheidung des Arbeitslosenaussschusses wird dem Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes auf seiner Apriltagung vorgelegt werden.

Einigung im wärschen Kohlenkonflikt. Am Freitag wurde in dem Wärschen Kohlenkonflikt eine Einigung erzielt. Die Grubenbesitzer nehmen von den kohlendünen Kohlenunternehmen bis Ende dieses Jahres Abstand, führen aber Beschäftigung aus, durch den die Zahl der Arbeitenden jeweils vermindert werden soll.

### Staatsfinanzierung

geben. Er gab Anleihen an Deutschland, Polen, Frankreich uhm. Das Geld beschaffte er sich durch Fiktionalenrechnungen, die jetzt vielgenannten Lebensworte. Man ist sich um die Kreuger-Papiere. Sie galten, bis weit in die Weltwirtschaftskrise hinein, für eine Anleihe, bei der man gut eben und ruhig schlafen konnte. Dann kamen wohl die unabweisbaren Vorkatastrophen in Kreuger: im Herbst 1929 und im Frühjahr 1930. Der Kurs der Kreuger-Papiere fiel. Die Käufer suchten ihr Geld zu retten und veräußerten Kreuger-Werte. Die ganze Finanzpolitik Jbar Kreugers war aber darauf abgestellt, immer neue Papiere in aller Welt abzugeben, um seinen Verschuldungen, die dem Ansturm wohl um der Zeit über den Kopf gewachsen sind, gerecht werden zu können. Papiere kann man aber nur abgeben, wenn man die Einnahme und Profite weien kann. Der Kreuger-Trust mußte also, wie der Weltwirtschaftskrise und trotz der Vorkatastrophen der Welt, die letzten Mittel, wenn nicht höhere Gewinne aufzuweisen als in den guten Konjunkturjahren. Als sie nicht da waren, wußte Kreuger den Ansturm zu erwidern, sie waren da. Das ist der Ausgang zur Bilanzfälschung. Die Kreditgesellschaften Kreuger und Jbar Kreuger, die jetzt hinter die Kulissen des Kreuger-Trustes verbannt, stellt fest, daß die Bilanz von Kreuger u. Toll bereits zur Ende 1930 gefälscht war. Verschuldungen waren nicht aufgeführt, Aktien überwertet. Genau dasselbe Bild, wie z. B. bei vielen deutschen Industrieunternehmen, für deren Pleite man allerdings nicht die unzulässige Finanzierung, sondern den „Marxismus“ verantwortlich machen will.

Dasselbe Bild wie bei den deutschen Industrieunternehmen auch in der letzten Ursache. Eine höchst persönliche Ursache. Man wußte vom Kreuger-Konzern, daß sein Generaldirektor Jbar Kreuger alles, seine Mitdirektoren nichts an sagen hatten. Jbar Kreuger war

### Generaldirektor und Generalintendant.

Das er tat, war gut. Man erinnert heute daran, daß Jbar Kreuger das ganze Geschäft des Weltkonzerns in seiner Alltäglichkeit nach drei Weltkriege mit beherrschte. Daß man er endlich einmal nach Stockholm kam, der Forderung in Knappen und

**Alle kennen Alsobere,**

**der grosse Stoff-Verkauf geht weiter!**

**Aber Masche nicht gut genug**

Etamine-noppé, das beliebte neue Gewebe in modernen Pastellfarben, etwas entzückend Schönes für Sommerkleider, sehr vorteilhaft	<b>1<sup>15</sup></b>
.....Meter	
Bouclé-rayé, herrliche Streifen für Kleider, moderne à jour-Gewebe in modernen Farbstellungen. Ein sehr billiger Preis für diese Neuheit	<b>1<sup>45</sup></b>
.....Meter	
Frisolaine-Composé, eleganter Traversstreifen, dazu passend einfarbiger Stoff, aparte Farben, eine fesche Neuheit und doch preiswert	<b>1<sup>95</sup></b>
.....Meter	
Woll-Ajourette, 130 cm breit, das hochmoderne reinwollene durchbrochene Gewebe für elegante Kleider und Complots, neueste Farben	<b>3<sup>80</sup></b>
.....Meter	

Gewaltige Sonder-Auslagen neuester Stoffe in unserer großen Stoff-Etage und im Lichthof — zu Preisen, die wiederum unsere große Leistungsfähigkeit beweisen. Hier nur einige Beispiele:	
Kunstseiden-Fresco, modernes Gewebe für Kleider und Blusen, wunderschöne helle Farben vorrätig	<b>1<sup>45</sup></b>
.....Meter	
Bemberg-Wäschekunstseide, entzückende kleine Streublumen-Dessins, hervorragende, 80 cm breite Qualität für elegante Wäsche, in allen Wäschefarben vorrätig, Meter	<b>1<sup>95</sup></b>
.....Meter	
Crêpe Marocain, bedruckt, nur neue Zeichnungen, aparte Streifen, solide kunstseidene Qualität, viele herrliche Farbstellungen	<b>2<sup>90</sup></b>
.....Meter	
Reinseiden Crêpe Marocain, außerordentlich vorteilhafte, hochwertige Kleiderqualität für das praktische Straßen- und Abendkleid, alle modernen Farben, Meter	<b>3<sup>90</sup></b>

Alsobere



# Geni Riefenstahl ist heute u. morgen persönlich im Prinzess-Theater

bei allen Vorstellungen ihres wunderbaren Films **„Das blaue Licht“**

**Dresdner Philharmonie**  
**Morgen Sonntag** 10. April, 10 1/2 Uhr, Gewerbehaus  
**22. (letztes) Sonder-Konzert**  
**Eine Auslese vom Besten**  
 Leitung: Kapellmeister **Florens Werner**  
 Solisten: **Frieda Bollin** (Violine) u. G.  
**Charlotte Wagner** (Harfe)  
**Richard Sturzenegger** (Cello)  
 Eintrittspreise auf allen Plätzen 1 Mark, Pfenkerkarten 4.- M.  
 am Sonntag ab 6 Uhr Abendkasse  
 Erwerbssort: 21/19 an der Abendkasse

**Nur kurze Zeit!**  
**DER GRÖSSTE ERFOLG**  
**DRESDEN'S**  
**RIESEN CIRCUS**  
**STRASSBURGER**  
**Alaunplatz**  
 Täglich 3.30 u. 8 Uhr / 40 Sensationen  
 Preise: Nachmittags 60 Pf. bis Mark 1,75  
 Abends 80 Pf. bis Mark 3,50  
 Circuskassen ab 10 Uhr  
 Billetts: Teleph. 50400 und Theaterkasse  
 Rekt. Teleph. 25431  
**Circusstadt-Leben.**  
 Tiergarten mit Probier-Kabrierjuffierung  
 Promenadenkonzert täglich von 10-2 1/2 Uhr  
 Fremdenbes. Kap. plus sehr feine Restaurantplättchen  
 zudem zu allen Abendsveranstaltungen auf allen  
 Plätzen gegen Ausweis nur 1/2 halbe Preise!

**Tymians Thalia-Theater**  
 Gärtner Straße 6. Dir. Max Neumann, Ruf: 5095  
 Gastspiel des unvergleichlichen Komikers  
**Rudolf Müller**  
**Man! Man! Man!**  
 lacht! lebt! liebt!  
 Und alles schreit vor Lachen!  
 Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Damenkauffe!  
 Sonntag, nachm. 4 Uhr: Kinder halbe Preise

**Gasthaus zum Städtischen Schlachthof**  
**Sonntag ab 4 Uhr**  
**Kaffee-Konzert**  
 Stamm-Abendbrot.  
 Geb. Schweinslendenchen m. Mischgemüse u. Kartoffeln 50 ¢

**BETTEN-SPEZIALGESCHÄFTE**  
 Aufgematratzen ab 8,00  
 Stahlmattlatzen ab 9,00  
 Messingbett ab 30,00  
 Reformbett ab 15,50  
 Kinderbett ab 17,50  
 Unterbett ab 7,00  
 Steppdecken... ab 8,00  
 Bettfedern Pfd. ab 1,50  
 Schlafsola... ab 80,00  
 Diwane... ab 87,50  
 Nachtschränken, In-  
 letts, Rollhaarkissen,  
 Zierkissen usw.  
**DRESDENSIA**  
 Waisenhaus-Str. 27 / Neustädter Markt 1

**Donaths Neue Welt**  
 Straßenbahn 10, 119, 22  
**Jeden Sonntag 4-8 Uhr**  
**Familienkaffee-**  
**Konzert mit Tanz**  
 Eintritt 10 Pf. Tanz frei  
**Nach 6 Uhr: Vornehmer Ball**

Nach der Wahl, ihr lieben Lesers,  
 habt ihr im **Gasthof Kaditz** große Freude,  
 nämlich hier hört ihr wie irgendwo  
 das Wahlergebnis im Radio.  
 Gut und billig essen, auch trinken dabei,  
 das ist ein richtiges Sonntagfest. Juchzeit!  
 Ab 4 Uhr feiner Ball im großen Saal!  
 (Bismarck-Saal) nachts 10 bis 12 Uhr: Tanz  
 Es laden herzlichst ein  
 Friedrich Hantzsch und Frau

**Wohin Sonntag?**  
**BelleVue** Walthersstraße 27  
 Sonntag 7.30 Uhr 10.20  
 Sonntag 4 und Freitag 7.30 Uhr  
 Vorne 19. Werra-Revue mit 2000  
**Gasthof Wöllnitz** Wöllnitz 7  
 Sonntag 4-6 Uhr  
**BALL** Familien-Tanz frei  
**Hollaacks** Konzert- und Ballsaal  
 Sonntag 7.30 Uhr  
**Westend** Sonntag: TANTZ  
**-Saal Rosenthal** Linie 7  
 Sonntag: Familien-Frei-Tanze  
 Ab 8 Uhr: Ball am den blühend. Apfelbaum  
**Wettermühle**  
**Lokomotive**  
**Stadt-Café**  
**Jeden Dienstag Eierplinten**

## Wir haben den Ruf

besonders reicher Auswahl,  
 besonders niedriger Preise

### für Damenkonfektion!

Die Preise, zu denen wir eben erst eingetroffene, modernste Konfektionsstücke heute anbieten, übertreffen das Sonst-Gebotene bei weitem. Sie sollen ein erneuter Beweis sein, was wir zu leisten vermögen. Daher solch **Ungewöhnliches-Angebot:**

<b>Flotter Mantel</b> für jugendliche Figuren, aus praktischen, gediegenen Frühjahrsstoffen, auch mod. Bouril-Gewebe, -postliche, kleidsame Verarbeitung, m. vollständigem, gediegenem Kieiden-Futter	<b>Frühjahrmantel</b> aus dunklen und mittelhellblauen, unzufällig gemusterten Qualitätsstoffen, tolle, moderegere Ausführung, mit breitem, gesteppten Revers, mit Gürtel und vollständigem, k'ieidenem Sergefutter	<b>Sommermantel</b> aus guten Wollstoffen, freundliche Frühjahrsstoffe, modern gequillt, meliert, oder in Bouleart, kleidsame Verarbeitung, mit breitem, modern gestepptem Revers, und mit sehr abgestimmtem Futter, größtenteils aus Crêpe Marocain	<b>Gediegener Mantel</b> aus hochwertigen feilwollenen Qualitätsstoffen (Wollgeorgette, Wallmarocain oder Crêpe Roman), marineblau, sowie in modernen Farben, eleg. Fassons, teils mit Pelzarm, vollständig aufk'leid, Crêpe Marocain gefüllt.
--	--	---	---

**7<sup>90</sup> 10<sup>75</sup> 14<sup>75</sup> 19<sup>75</sup>**

<b>Jugendliches Kleid</b> aus dunklen oder mittelhellblauen Flammeng, in vielen, feingelbsten Farben vorräthig, mit reicher Biesenverzierung, mit Tunika und besonders hübsch ausgeheiltem Aermel	<b>Trägerkleid</b> die moderne Form mit loser Bluse, Rockteil aus feinstwollener, frisch'arbigem Ajour, hellgeschaltene Westenform, Hüsentell aus reinem gebildtem, k'ieidenen Marocain	<b>Frühjahrskostüm</b> aus flotten, praktisch für jahreszeiten, kleidsam gequillt, meliert oder moderne Bouleart, sportlich gearbeitete Form, Jacke vollständig auf solide K'leide gefüttert	<b>Fesches Kostüm</b> aus vorzüglichen Stoffen in Herrenart, im Tragen bewährte, moderne hantingware, gediegen gearbeitete, kleidsame Form, mit moderner, weißer Westeneinlage
--	--	---	---

**7<sup>90</sup> 12<sup>75</sup> 15<sup>75</sup> 19<sup>75</sup>**

Zweiggeschäft: Dresden-N  
 Oschatzerstr. 16/18

# Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5 **Unsere Fenster sagen Ihnen mehr, als diese wenigen Zeilen!**

**Wettermühle**  
 Sonntag: Kaffeekonzert und Tanz frei bis 5 Uhr!  
**Lokomotive**  
**Stadt-Café**  
**Jeden Dienstag Eierplinten**

**Wollen Sie Geld sparen**  
 und sich doch elegant kleiden,  
 dann kaufen Sie Ihren neuen  
**Frühjahrshut**  
 nur bei  
**Gub. Döfl & Co.**  
 Freiburger Platz 20-24

43

Ich be...  
 mandel...  
 stragen...  
 Blüten...  
 polüten...  
 Hofhebe...  
 früher...  
 Redittell...  
 so tad...  
 Sucht...  
 Jude n...  
 kummen...  
 Bettos n...  
 Nichtauf...  
 raden G...  
 schüt...  
 13. Jah...  
 f n a g...  
 Jifferlat...  
 Um die...  
 schön...  
 Diener...  
 Gustav...  
 Stoff in...

Ein...  
 Trag auf...  
 meland...  
 Nitrolog...  
 Staatge...  
 Wärdern...  
 Dofe des...  
 Prager...  
 schäften...  
 Berms...  
 eines bed...  
 Kaiser...  
 Jüngelath...  
 in seine...  
 rühme...  
 soll ihm...  
 herab in...  
 aufhin...  
 langte...  
 dem Grab...  
 berjpreden...  
 befchwür...  
 sich der...  
 Jakob...  
 Koenähr...  
 halten...  
 verjchwund...

Stab...  
 Spielg...  
 Daraus...  
 einen Ter...  
 Prager...  
 nach mit...  
 emen...  
 daraus...  
 mit allen...  
 des Gien...  
 gänge...  
 rängeform...  
 Element...  
 Figur...  
 Dierauf...  
 bies der...  
 auf dem...  
 in den...  
 jagte...  
 bejahl...  
 und stand...  
 war und...  
 holte...  
 neugebore...

Der...  
 wurde...  
 er war...  
 einer...  
 geben...  
 dem...  
 wirtsch...  
 warum...  
 zu holen...  
 wieder...  
 mußte...  
 ohne...  
 Sta...



## Der Golem von Prag

Unzählige Sagen umschwirren die alte Stadt Prag, die sich heute in überaus raschem Tempo zur modernen Großstadt umwandelt. Neben den von Menschenmengen dicht angefüllten Hauptstraßen bleibt Alt-Prag mit seinen ruhigen Gäßchen und idyllischen Plätzen weiter bestehen. Die Kleinseite mit ihren zahlreichen Barockpalästen und Kirchen, der Prager Burg, Teile des Vysehrad und der Altstadt haben noch das alte Gepräge von früher. Der Verein für Alt-Prag sorgt dafür, daß die modernen Architekten ihre Pläne, Prag nach dem Lineal umzugestalten, nicht so rasch ausführen können. Vor dreißig Jahren fiel infolge der Sucht, Prag zu modernisieren, der älteste Teil von Prag, die Judenstadt, der Zwischensache zum Opfer. Wohl konnten die krummen, winkligen, engen und ungesunden Gäßchen des Prager Ghetto nicht stehen bleiben, aber an ihrer Stelle baute man moderne Mietshäuser mit allerlei stillosen Türmen. Inmitten solcher geraden Straßen stehen noch, von der staatlichen Denkmalpflege geschützt, drei Überreste der ehemaligen Judenstadt: die aus dem 13. Jahrhundert stammende, im gotischen Stil erbaute Altsynagoge, das jüdische Rathaus mit einem hebräischen Inschriftentafel und der berühmte alte Prager Judenfriedhof. In diese Orte herum entstanden die meisten Prager Sagen. Die schönste von ihnen ist die vom Golem, dem künstlich erschaffenen Diener des hohen Rabbi Löw. Viele, auch deutsche Dichter — Gustav Meyrink u. a. m. — haben den immer dankbaren Golemstoff in Roman- und Dramenform verewert.

Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts residierte in Prag auf dem Pragerberg der Kaiser Rudolf II. Er war ein melancholisch veranlagter Mann, der sich lieber um Kunst, Alchimie, Astrologie, Magie und sonstige Geheimwissenschaften als um Staatsgeschäfte kümmerte. Zahlreiche Abenteuer aus aller Herren Ländern waren damals in Prag versammelt, und es ging ihnen an Hofe des leichtgläubigen Kaisers nicht gerade schlecht. In der Prager Judenstadt, deren Bewohner unter Rudolf II. ihren Götzen ruhig nachgeben konnten, lebte zu dieser Zeit der aus Worms stammende gelehrte Rabbi Löw. Er stand im Ruf eines bedeutenden Rabbinen und mächtigen Zauberers. Auch Kaiser Rudolf erfuhr von seinem Ruhme. Man erzählt, daß der strenggläubige Monarch dem orthodoxen Judenrabbi einen Besuch in seiner Wohnung im Ghetto angedeutet habe, wobei ihn der berühmte Alchimist Thimostrache begleitet haben soll. Rabbi Löw soll ihm damals die prachtvollen Burggemächer vom Pragerberg herab in sein bescheidenes Studierzimmer gesaugert haben. Daraufhin wurde der Rabbi zur Audienz befohlen. Der Kaiser verlangte von ihm, er solle alle Weisheit und die Schätze seines Geistes mit ihm teilen. Rabbi Löw soll es ihm unter der Bedingung versprochen haben, daß er nicht lachen werde. Bei der Totenbestattung in einem abseits gelegenen Teile der Burg ergoß sich der Kaiser an den langen Haren von Abraham, Isaac und Jakob. Als aber der leuchtende Rapphah, der Sohn Jakobs, über ihm stand, da konnte der Kaiser nicht länger an sich halten und brach in ein Gelächter aus. Gleich war aller Spuk verschwunden, und die Rede drohte einzustürzen.

Rabbi Löw war ein geschickter Mechaniker und verstand es, Spielzeugfiguren herzustellen, die allerlei Kunststücke ausführten. Daraus entstand wohl die Sage, der hohe Rabbi Löw hätte sich einen Diener aus Lehm geformt, den er Golem nannte. Die Prager Sage weiß zu berichten: Der Rabbi begab sich um Witternacht mit zwei Männern nach dem Waldaufer. Dort nahmen sie einen großen Klumpen Lehm aus dem Flußwasser und formten daraus einen und fingen bei Hofe eine männliche Figur mit allen Gliedern. Der eine dieser Männer sollte das Sinnbild des Elements Feuer sein. Diefem befahl der Rabbi, sieben Rundgänge von rechts um die Figur zu machen und dabei eine Verdichtungsformel zu sprechen. Er tat es, und der Lehmkörper — das Element Erde — wurde warm. Dann mußte der andere, der Repräsentant des Elements Wasser, sieben Rundgänge um die Figur von links machen, und die Figur füllte sich mit Blut. Darauf machte der Rabbi als Element Luft selbst einen Rundgang, dies der Figur in die Nase und legte ihr einen Pergamentstreifen, auf dem der höchste Name Gottes — Schem Hamphorasch — stand, in den Mund. Sodann nach allen Himmelsrichtungen verbeugend sagte er einen Spruch aus der biblischen Schöpfungsgeschichte und befahl der Figur, aufzustehen. Der Lehmkörper wurde lebendig und stand auf. Nun erst bemerkten alle drei, daß er splitterhaft war und sie mit ihm nicht so in das Ghetto gehen könnten. Schnell holte man Mehl und Mod von Spinnweben und klebte den ungeheuren Miefenkerl an.

Der Golem, der zum Privatdiener des hohen Rabbi Löw wurde, berichtete folgend alles, was man ihm befohlen hatte, denn er war stumm. Niemand liebte er sich in ein Liebesgäßchen mit einer Mädchen ein: man hatte ihm absichtlich keinen Geschlechtssinn gegeben, damit er den Götzenkult nicht gefährlich werde. Trotzdem der Rabbi es streng verboten hatte, den Golem in der Hauswirtschaft zu verwenden, wollte es seiner Frau nicht einleuchten, warum er müßig herumgehen sollte. Sie befahl ihm, Wasser zu holen. Die Goethesche Hauberkelchling holte und gab er immer wieder Wasser in die Nase, bis ihm der Rabbi selbst befehlen mußte, aufzuhören. Der Golem arbeitete sechs Tage in der Woche ohne Raft und Müdigkeit. Am Sonnabend wäre er ohne jegliche

Arbeit müde geworden. Deshalb befahl ihm der Rabbi immer am Freitag abend, den Mund zu öffnen, und nahm den Schem Hamphorasch heraus, worauf der Golem wie tot zur Erde sank. Erst bei Sabbatausgang legte der Rabbi dem Golem die Zauberformel wieder in den Mund, um ihn wieder zum Leben zu erwecken. An einem Freitag vergaß der Rabbi, das zu tun, und der Golem wurde toll. Wäme riß er aus der Erde, Häuser rief er ein und warf mit Felsstücken wie mit Bällen umher. Als der Rabbi das hörte, erschrock er. Doch er wußte sofort Rat. Er befahl dem Kantor in der Altsynagoge, das Lied vom Singen der Sabbatbraut nicht zu Ende zu singen, so daß der Sabbat noch nicht offiziell verkündet war. Flugs eilte er dem Golem entgegen, herrschte ihn an und nahm ihm den Pergamentstreifen aus dem Munde. Erst dann durfte das Lied weitergesungen werden.

Aber Rabban! Ist aller Welt Lohn. Als der Rabbi seinen braven krummen Diener nicht mehr brauchte und ihn auch dessen ungeschickte Gestalt verdroß, vernichtete er ihn. Mit den beiden Männern, die den Golem erschaffen hatten, stellte er einen armen Golem auf einer Leiter auf den Dachboden der Altsynagoge. Dort nahm er ihm das Pergament aus dem Munde, und als er zu Boden fiel, machten alle drei den ganzen Hofausputz, den sie bei seiner Schöpfung getan hatten, in um-

gekehrter Reihenfolge. Der Golem wurde wieder zum Stüd Behm. So soll er auf dem Dachboden unter alten Gebetbüchern jahrhundertlang aufbewahrt worden sein. Lange getraute sich niemand, hinaufzutreten, um sich davon zu überzeugen. Erst vor einigen Jahren bestiegen waghalsige Männer den Dachboden, fanden aber dort nur altes Gerümpel.

Der große tschechische historische Romanschreiber Alois Jirasek erzählt eine schöne Sage von Rabbi Löws Tode: Die Sonne änderte ihren Lauf, und die Welt wüthete in Prag. Am ärgsten ging es in der Judenstadt zu. Hunderte von Leiden brachte man auf den Judenfriedhof. Der Rabbi begab sich seiner Pflicht entsprechend dorthin. An der Friedhofstürze lauerte aber der Tod auf ihn. Rabbi Löw erblickte den Knochenmann, ging auf ihn zu und entriß ihm ein Stück Papier, auf dem sein Name und der seiner Freunde geschrieben stand. Klüßchend eilte der Tod davon. Ein anderes Mal näherte sich der Tod dem Rabbi im schu gemachene Mose, dann wieder im herabstürzenden Waldaufer, doch der Rabbi erkannte ihn stets und konnte sich rechtzeitig retten. Der Tod jagte ihm in vogelstumpfen Prägern nach. Des Rabbi Macht aber war stärker: Die Steine, die man ihm nachwarf, verwandelte sich in Blumen. Immer wieder mußte der Rabbi den Tod zu bannen. Endlich aber erlosch er ihn doch. Der achtzigste Geburtstag des Rabbi war gekommen. Man brachte ihm ein Geschenk. Seine Frau reichte ihm eine schöne Mose. Er vergaß seinen Feind und erdachte nur der schönen Jugendtage, die er mit seiner Frau als Braut in Liebe verlebte hatte. Er roch an der Mose und sank zur Erde. Der Tod hatte sich in der Mose versteckt. Rudolf Jirasek.

## Hg. Müller

Bild eines Seitgenossen - Von R. N. Neubert

Vor einem Monat hat er die „N. N.“ abbestellt. Jeden Nachmittag um 4 Uhr schied er seine Tochter Armgard heimlich zum Strohhändler, der den „Freiheitskampf“ verkauft. Seit einiger Zeit trägt Armgard ein Halskreuz an der Brust. Sie lächelt mich nicht mehr so verliebt an, seit sie mich mit einem jüdisch aussehenden Herrn aus einem Restaurant kommen sah. Die schlammigen Reichen mehren sich. Als mich Hg. Müller zum erstenmal mit erhobener Hand begrüßte, dafür aber den Hut auf dem Kopf behielt, hielt ich es auch nicht für nötig, den Hut abzunehmen, sondern ich legte nur einen Finger an den Hutrand. Müller machte mich falsch verstanden haben. Er drohte mir: „Warten Sie nur, wir sprechen uns im Dritten Reich!“ Als ich ihn später um Auskunft bat, behauptete er, ich hätte mit dem

Finger an die Stirn getippt. Dabei habe ich in der Zeit nur den Zeigefinger an den Hutrand gelegt. ...

Aus Wut schied mir Hg. Müller jetzt monatlich den „Freiheitskampf“ durch den Türschliß. Ich wie ihn sehr aufmerksamer. Nach beendeter Lektüre gebe ich das Blatt Herrn Müller zurück, aber ich schreibe es nicht heimlich durch den Türschliß, sondern ich klingele und warte, bis Herr Müller persönlich oder sein Tochterchen Armgard erscheint.

„Wessen Dank!“ sage ich dann. „Am übrigen habe ich verschiedene Stellen mit einem Rotstift gekennzeichnet.“

Der Zeitungsdiener läßt seit dieser Zeit nach. Nur wenn besonders sensationelle Schlagzeilen das Blatt zielen, bekomme ich es durch den Türschliß zugehakt. Zum Beispiel, wenn wieder einmal „Ein SA-Mann von Notmord gemeldet“ wurde. Wenn ich dann im Hausflur mit Herrn Müller darüber spreche und ihm andere Zeitungsmeldungen entgegenhalte, die den Fall wesentlich anders beurteilen, weiß er nur ein Wort: „Journalist!“

Kurz vor der ersten Reichspräsidentenwahl machte Müller große Einläufe. Wir fiel es auf. Es konnte ihm doch wirklich nicht so schlecht gehen.

„Komisch! Sie kaufen bei Juden?“ stellte ich ihn einmal vor der Wohnungstür, als er mit Paketen beladen heimkam.

„Jawohl!“ erklärte er mir jüdisch, „alles auf Abzahlung vom Juden. Und wissen Sie, warum? Im Dritten Reich brauchen wir an Juden nichts mehr zu bezahlen. Alle Schulden werden getilgt.“

„Wann ist denn die erste Rate fällig?“ forschte ich mittelbar. „Das lassen Sie nur meine Sorge sein“, meinte er gut gelaunt.

Doch ich fürchte, daß Herr Müller in einem halben Jahre nun tatsächlich den Eisenbarren werden lassen müssen. ...

Seit der preussischen Polizeireaktion gegen die Nationalsozialisten geht man Herrn Müller am besten aus dem Wege. Er löst. Mit einem Wein nicht er gewöhnlicher schon vor dem Schöffengericht, mit dem anderen steht er vor den Vorhänden seiner SA-Kneipe. Seine Verbeugung, von seinem Parteibild scheinmatisch geschützt, hat einen Grad erreicht, der für eine Woche der langen Weller“ durchaus genügen würde.

Deute aber habe ich etwas Lustiges, etwas unsagbar Komisches, für die ganze Gattung Pezidenpedes erlebt: ich stand zufällig mit Müller vor einer „Volkszeitungs“-Zentrale und las einen Bericht über Waffenfunde in SA-Deinen.

„Verfluchte Schweine!“ fluchte Hg. Müller aufgebracht. Ein Mann, der neben Müller stand, sah ihn darauf sofort an.

Das gefiel Müller nicht. „Verfluchte Schweine!“ wiederholte er herausfordernd.

„Ich würde an Ihrer Stelle den Mund nicht so weit aufreißen, wenn man einen Kopf kleiner ist als die Kadavere, deren Gefinnung man nicht kennt“, meinte der andere ganz gemütlich. Müller geriet in Wut.

„Es kommt nicht immer auf den Kopf an, sondern auch auf die Faust!“ schrie er und fuchtelte mit seinem Arm dem anderen unter der Nase herum.

„Weg da!“ brüllte der Mann und hieb den Arm zur Seite. Am nächsten Augenblick fielen die Schläge.

Ich muß der Wahrheit die Ehre geben: Müller schlug sich gut. Und ich muß weiter gestehen: ich hätte ihn gern unten gesehen, doch er lag oben. Aber im Grunde war das gleich, denn sie standen wieder auf, um sich erneut zu schlagen, und als Müller bereits von einem Faustschlag über dem Auge blinzelte, entdeckte er endlich das Abzeichen, das sein Gegner ganz verdeckt am Rockrevers trug. Es war ein Halskreuz.

„Wensch!“ schrie aufgeregt Müller und vergaß Gedank zu nehmen.

Er wollte wohl „Heil Hitler!“ schreien, bekam aber im selben Augenblick einen Kinnhaken, der ihn für einige Zeit betäubungslos machte.

Als er am Boden lag und der andere sich in aller Ruhe die Kleider reinigte — er hatte ein ruhiges Gewissen, da er angegriffen worden war —, trat ich an ihn heran.

„Vergehung!“ sagte ich laut. „Sie haben einen Hg. verdroffen.“

„Donnerwetter!“ fluchte der Mann. Er sah erschrocken auf den sich langsam aufrichtenden.

„Mein herzlichstes Beileid. Es muß sehr schmerzhaft für Sie sein!“ sagte ich noch und reichte dem Betroffenen die Hand. Er nahm sie geistesabwesend. „Warum hat er denn vorhin auf uns geschimpft?“ fragte er verwundert.

„Er hat natürlich auf die Margjiten geschimpft!“ härtete ich ihn auf. „Aber Sie dachten ... und er dachte ...“

„Na, da hätten Sie doch eingreifen sollen, wenn Sie mein Abzeichen früher gesehen als unser Hg.“

Ich trat vorwärts und ein paar Schritte zurück, lästete höflich den Hut und verabschiedete mich: „Vergebung, ich selbst bin Margjite.“

Haben Sie vielleicht, Heber Defer, am nächsten Tage eine Notiz: „SA-Mann von Kommunist niedergeschlagen“, im „Freiheitskampf“ gelesen? Ich habe leider die betreffende Nummer nicht zur Hand gehabt.

## GLOSSEN ZUR WAHL

Besseres Wetter steht in der Politik bevor. Die neue Kandidatenliste beginnt nicht mehr „duester“ und endet nicht mehr mit „Winter“.

Hitler-Jugend hat nicht Tugend.

Nach der „Machtergreifung“ durch die SA-Leute des Herrn Röhm wird auch der Nichtjurist röhmisches Recht kennenlernen.

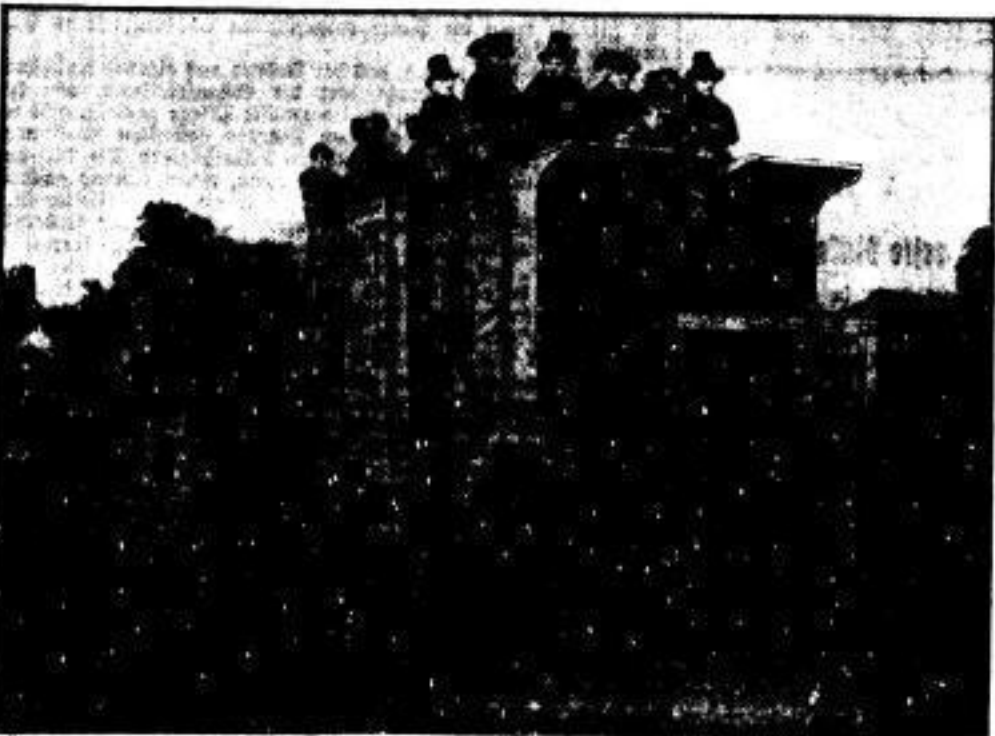
Weissenberg, der Weiskäse-Wunderdoktor, hat sich für Hitler erklärt. Er sieht in ihm wohl seinen Meister, auf dessen Quark noch viel mehr hereingefallen sind.

Nazis und Kommunisten sind Extreme; Extreme beruhren sich, warum aber stets nur mit Dolch und Schlagring?

Der Preussische Landtag ist Brauns Haus; es soll nicht Braunes Haus werden!

Merkt euch den Reim: Hitler, der deutschen Not Profitler!

General von Horn hat sich bei Mitgliedern des Kyffhäuser-Verbandes unbeliebt gemacht, weil er sich für Hindenburg eingesetzt hat. — Wer mit diesem Horn unzufrieden ist, verdient zweie ...



## Ein Autobus vor 100 Jahren

Der Vorläufer des heutigen Autobus war der Dampfswagen, dessen Konstruktion vor 100 Jahren zahlreiche Techniker beschäftigte. In einem großen Kessel dauerte siedendes Wasser mitgeführt werden, dessen Dampf vor Erfindung des Explosionsmotors als einzige technische Motorkraft in Frage kam.



# Unter dem Bundschuh

ROMAN AUS DEM BAUERNKRIEGE VON THEODOR MÜGGE



„Es bekam ihnen aber schlecht“, sagte Berner. „Das zusammengekaupte Volk zerstreute vor den Mänonen und Reitern, und mit dem armen Freiheitshänslein wurden die Äppler gefolgt. Bei alledem“, fuhr er munter fort, „behielten sie die Köpfe doch oben in Äpplern und zeigten den Pfaffen bald wieder, daß sie ihnen den Hintern nicht mit abgeschlagen hatten. Nicht weit von der Stadt liegt das Kloster Birlingen, das wurde zu jener Zeit gestiftet. Ein Marienbild wurde an jener Stelle gefunden und vollbracht gleich derartig wunderbare Heilungen an strüppigen, Blinden und Lahmen, daß das neue Kloster schnell in Aufnahm. Die Gläubigen herbeiströmten und die Klosterkasse voll wurde. Et dachten die Äppler, Wunder sind eine schöne Sache, und warum soll unsere gute Stadt sich nicht noch besser darauf verstehen als die faulen Mönche in Birlingen? Bürgermeister und Rat stellten zur anständigen Gottesmutter, und ließen da, eines Morgens sah am Wege vor dem Stadttore ein Marienbild, das im Triumph und mit großer Verehrung herangebracht, auf der Straße drei Fahnen beiste, daß sie die Straßen von sich warfen und zu Hause angingen.“

Tamit begannen die glänzenden Wundergeschäfte in Äpplern. Alt und jung lief herbei, die Stadt war jederzeit gefüllt mit Wallfahrern, es klang gar lieblich überall nach Glöckchen; doch welcher Reiz erhob sich bei den Wänden in Birlingen! Unsere allein ist die echte wahre Maria! schrien sie, die Äppler ist ein nachgemachtes Ding, ein bloßes Bild, ein nichts-würdiger Betrug! Seid, schrien die Äppler zurück, ich diese verlogenen Mönche, die ihr eigenes elendes Bildwerk dem Volke andrängen, während doch jedermann weiß, woher es stammt. Unsere Maria fiel vom Himmel herunter auf Äpplern, wir brauchen keine betrügerischen Wandbilder zu malen, um Wunder geschehen zu lassen. — So kam's, daß die Klosterkasse immer leerter wurde, der Pilger immer weniger, denn die Äpplerer Maria zeigte sich als die mächtigere, aber die Mönche schrien in Würzburg: „Helft uns, oder unter Äpplern geht zugrunde!“ Und der fromme Bischof wurde zornig und erließ ein Urteil, das die Gottesmutter in Äpplern für unecht und falsch verurteilte, die Birlinger als allein zu Wundern berechtigt. Aber des Volkes Urteil war mächtiger als Äppler und Domkapitel. Das Volk lief nach wie vor nach Äpplern, und die Äpplerer Maria tat noch viel größere Wunder als je vorher. Die Mönche schrien also noch weit häufiger in Würzburg! Hette, Bischof, rette! Und siehe da, eines Tages kam der Domherr von Stern nach Äpplern mit hundert Reitern und einem Schatzrichter, die Bürger zum Gehoriam und die wahre Mutter Gottes zu Ehren zu bringen. Das Volk lag auf den Knien, da er die Anweisung des heiligen Bildes forderte, und wartete, daß der Äpplerer zu Äpplern verbrennen würde. Aber der Domherr nahm seinen Hut, ließ das Bild um, ließ es in einen Sack stecken und brachte es nach Würzburg, da wurde es zertrümmert, ohne daß ihm ein Leid geschah. Kaum nach Birlingen! Hatte er, wer noch einen Mund tut, dem lag ihm der Kopf abklagen! Da ließen sie alle nach Hause, nach Birlingen zurück. All dies ein alter Mox, sprachen sie, und hat solche Dinge getan, und das Wandbild soll echt sein und kann nicht bald so viel, aus welchem Stoff muß es bestehen?“

Ein unbändiges Gelächter brach aus, doch Hans Berner fuhr fort: „Da die Klosterbrüder dies sahen, dachten sie dem Wunder frisch zu Hilfe zu kommen, aber die von Äpplern fuhren in ihren Weinfässer, zählten die ganze Nacht und sprachen am Morgen demütig: „Ihr Wunder, heilige Mäner, wollen wir es euch mit Wundern vergelten. Aus allen euren Fässern, wie groß und schwer sie sein mögen, wird plötzlich der Wein bis auf den letzten Tropfen verschwinden, das hat uns unsere Maria beim Abschiede verflucht, ihr werdet erfahren, daß es Wahrheit ist.“

Und von diesem Tage an hörten die Wunder in Birlingen auf. Adermals brach ein donnerndes Gelächter, Stampfen und Lärmen aus, mitten darin oder tief der Ruhe des Werts herein und rief ängstlich: „Berstet euch, wo ihr könnt. Der Viertelmeister ist da mit der Nachtwache, auch ein Vornehmer aber mit seinen Dienern; sie haben den Lärm auf der Straße gehört.“

Es blieb jedoch keine Zeit zum Berücken übrig; denn schon kam die Nachtwache die Treppe herunter, und vor den Stadttürmen, die ihre Spitze füllten, ging der Dompropst, Graf Friedrich, in seinen schwarzen Mantel gehüllt, Diener mit Leuchtern an seinen Seiten.

„Was ist das für Ordnung in diesem Hause?“ rief er in das Gemach. „Was sind es für wüste Gefellen, die hier in der Nacht toben?“

Die Diener hoben ihre Leuchten auf, der Pöge froh schnell unter den Tisch. Der Dompropst ging vor bis an die Tafel, seine Blicke flogen rasch darüber hin, und einige Augenblicke lang blieben sie an Florian hängen. Doch gleich sah er von ihm fort und auf bekannte Gesichter.

„Oho!“ sprach er, „du bist es, Hans Berner, und du, Meister Grünwald, Ihr, Dittmar und Hans Glid!“

„Schämt ihr euch nicht, in solcher Stunde hier angetroffen zu werden?“

„Gnädiger Herr“, antwortete Berner, „wir sind gewiß nicht die einzigen, die in froher Gesellschaft beisammen saßen.“

„Wir sind Künstler und Kunstgenossen hier beisammen“, sagte Georg Grünwald.

„Und als ehrsame Leute nicht auf unerlaubten Wegen“, sagte Philipp Dittmar hinzu.

„Kennst du das ehrsam und erlaubt?“ fragte der Graf. „Ist solch Wesen nicht lieberlicher Duden Art?“

„Es tut mancher wohl Schlimmeres, ohne so genannt zu werden“, erwiderte der Wildbauer.

„Schweig du!“ rief der Propst und sprach dann mit Nachdruck: „Ich warne euch, zum ersten und letzten Male. Es geschah nicht ganz ohne Bedenken, daß ich hier vorüberging; denn man hatte mir berichtet, daß looses Volk sich zusammengetan, gottlose Reden zu halten und gottlose Streiche zu üben. Güte dich, Hans Berner, und ihr alle mit ihm! Laßt ihr euch nochmals betreten, so sollt ihr festgenommen und bestraft werden.“

So drohend wandte er sich um und verließ das Schatzreich.

18. Mehrere Wochen lang war Florian am Hofe zu Würzburg, ohne daß seine Verhältnisse zu dem Bischof sich geändert hätten. Der geistliche Fürst behandelte ihn fortgesetzt mit Güte, lud ihn in seine Abendgesellschaften und verjagte ihn an seiner syriischen Tafel mit ausgeführten Redereien, näher in sein Vertrauen und an seine geheiligte Person gelangte aber Florian nicht. Dätte er es verstanden, sich durch Schmicheleien, lustige Einfälle, Untertanigkeit und schlaue Benutzung aller Schwächen des Bischofs diesem unentbehrlich zu machen, so hätte ihm die Gläubigkeit in kurzer Zeit gelingen können; allein dazu war der Junker Geyer am wenigsten geeignet, und so konnte es nicht ausbleiben, daß er mehr und mehr zu denen gehörte, die Konrad von Thüngen zwar mit Gnaden behandelte, doch weit mehr aus Furcht, denn aus Zuneigung, die er aber gern von sich abgestößt hätte, wenn er es gekonnt und wenn sie ihm nicht notwendig gewesen wären.

Voran in dieser Reihe stand der Dompropst Graf Friedrich von Brandenburg, der ihm nach allen Richtungen hin jähwider war, sowohl durch sein Ansehen im Domkapitel wie in der Aelterlichkeit und in der Regierung. Ein heimlich Gefühl sagte dem Bischof, daß der Propst, der es niemals an allen äußeren Zeichen ehrerbietigen Gehorsams fehlen ließ, ihn doch im geheimen verachtete, und wie hätte er einen Mann wie diesen lieben und ihm vertrauen können!

Je mehr der Dompropst Florian auszeichnete, ihn zu Beratungen zog und seine Urteile gutieß und je mehr dies dem Bischof hinterbracht wurde, um so abgeneigter mußte er seinem Empfohlenen werden.

Fortsetzung folgt.

## Die Raß' für Hindenburg

Eine hübsche Wahlgeschichte wird aus Seib in Oberfranken gemeldet. Ein Lehrer fragte vor der Präsidentenwahl seine Schüler, ob sie einen Reim auf die Präsidentenwahl dächten könnten. Nach längerem Hören meldete sich so ein kleiner Hosenmänn mit seinem selbstgedichteten Wahlspruch:

„Unsere Raß' hat Junge kriegt,  
sieben an der Zahl,  
eines ist für Hindenburg,  
sechs sind radikal.“

Der Lehrer war nicht reiflos begeistert darüber, versprach aber, das Gedicht dem Pfarrer zu zeigen, damit er das Kind dafür lobt.

Einige Tage nach der Wahl kam der Pfarrer in den Unterricht und fragte den freien Dichter, ob er den Vers noch wählte. Wie aus der Pistole geschossen antwortete der Kleine:

„Unsere Raß' hat Junge kriegt,  
sieben an der Zahl,  
sechs sind für Hindenburg,  
eins ist radikal.“

Erstaunt über so viel Wendigkeit fragte der Pfarrer den kleinen Dichter: „Das letztemal hast du's aber doch anders gesagt? Warum hast du die Sache jetzt umgedreht?“

„Derr Pfarrer, die Raßen sind nach der Geburt immer ein paar Tage blind. Jetzt aber sind ihnen die Augen aufgegangen!“

## Allzu Braunes aus Braunschweig

In Nr. 50 der Braunschweiger Neuesten Nachrichten findet sich folgende Anzeige:

Nach vielen Jahren wieder zur Messe eingetroffen! Der weltberühmte Original-Floh-Zirkus.

Die Flöhe ziehen Tanks und feuern Kanonen ab. Sie treten auf als Komödianten und zeigen sich als Ballettessen. — Flöhe als Clowns. Flöhe als Fußballspieler. — Hauptattraktion: Großer Demonstrationszug sämtlicher Flöhe mit Fahnen und Musik.

Also — der Floh-Zirkus macht dem neuesten politischen Floh-Zirkus in Braunschweig Konkurrenz. Auch hier wackeren Tanz auf. Auch hier werden Kanonen abgefeuert. Auch hier treten Komödianten auf! Auch hier schließt ein großer Demonstrationszug mit Fahnen und Musik den großen Nummern im Dritten Reich des Flohs!

Deutsche, wandert nach Braunschweig! Es lohnt sich! Kein Mensch leidet enttäuscht über so viel Sensationen zum heimatischen Pfahl zurück!

Concert. Neue Musik! Paul Aron, die seit über zehn Jahren im Dresdener Musikleben vertraute Besetzung war in der vergangenen Spielzeit erst jetzt ganz am Ende eunat zu bemerken. Der „Kulturkreis Dresden“ hatte nach der Wundelmannstraße 7 zu einer Veranstaltung dieses Namens eingeladen. Der kleine Saal zeigte sich mit Interessenten gut gefüllt, die nur leider eine volle halbe Stunde auf den Beginn warten mußten. Dann trat Aron mit dem hochgeschätzten Cellosonntmeister der Philharmonie, Sturzenegger, heraus, um mit ihm zusammen in technischer Vollendung Hindemiths energiegeladene, wenn auch melodiarmer Sonate Wert 11,8 darzubieten. Ebenso ausgezeichnet spielten die Herren zuletzt Sompeters Cellosonntmeister ähnlicher Spielart. Bei Sompeters zeigte besonders eine gewisse Pianistik der Bewegungstyp. Mager der schon öfter von Aron gespielten Klaviertrios Die Tänge des Königs David von Gabelmann-Telesco waren weiter Meditationsstücken von Hermann Aron zu hören, für die sich die durch ihre wunderbar gereifte Gestaltungskraft bekannte geborene Kirchin Doris Winler mit Erfolg einsetzte. Die beste Stimmung vermittelte Der Schmetterling. Kr.

## Von fremden Völkern

Im Verein für Völkerkunde sprach der neue Rektor der Dresdener Technischen Hochschule, Professor Dr. Reuther, der seinen Ausgrabungen und Vermessungen in dem „Schwäbischen Reich“ internationalen Aufbruch, über ein Gebiet, an dem die Wissenschaft bisher achtlos vorbeigegangen ist: über den Wohnort der illyrischen Völker Vorderasiens. Prof. Reuther hat auf seinen Reisen zu dem Thema ein großes Material gesammelt, was um so schwieriger war, als der Orientale noch heute ungern Fremde in sein Land läßt. Die illyrische Architektur knüpft an den Dekanismus an, an die Kultur, die sich nach Alexanders des Großen Tode durch die Verschmelzung griechischer und orientalischen Lebens herausbildete, und zeigt trotz weitester räumlicher Verbreitung wesentliche gemeinsame Züge. Prof. Reuther schilderte die verschiedenen Haupttypen, die sich entwickelt und zum Teil miteinander verbunden haben, und führte in Lichtbildern ihr Aussehen und ihre Grundrisse vor. Neben der Religion des Moslems, sein Heim von der Außenwelt abzuschließen, spielen beim Hausbau kultische Heberleistungen und himmlische Verhältnisse wichtige Rollen. Die Besucher ermannen durch die zahlreichen Lichtbilder auch Einblick in die Wohnweise des Orientales, der Wäsel in unserem Sinne nicht kennt. Der Vortrag hatte für Dresden insofern aktuelles Interesse, als jetzt im Museum für Völkerkunde ein ganzes Zimmer aus Damaskus aufgebaut wird, das dem Staat zum Geschenk gemacht worden ist.

Die Indianer Ferns sinkt und jetzt behandelte ein Lichtbildervortrag unseres Mitarbeiters G. S. Neudorff. Es sind jetzt genau vierhundert Jahre vergangen, seit Pizarro mit einer Dandell spanischer Abenteuerer das Reich der Inkas in Trümmer schlug und ein Gebiet, das weit über die Grenzen des heutigen Peru hinausging, dem Kolonialbesitz Karls V. einverleibte. Wirklich waren die Europäer überlegen, keineswegs aber kulturell und schon gar nicht in zeitlicher Beziehung. Durch vier Jahrhunderte sind dann die Indianer, vergrößert durch Alkohol und Skolen,

Abendungsobjekte der Weisen gewesen. Aber, wie überall die Fortpflanzung, beginnen jetzt auch sie zu erwachen. Eine indianische Wiedergeburt bereitet sich vor. Aufnahmepunkte an die große Vergangenheit sind heute noch vorhanden. Weng auch der Inkasat zugrunde, der eine eigenartige Verbindung von Sozialismus und Hierarchie darstellte — Spuren seiner Wirksamkeit sieht man noch überall in Gestalt von Ackerfeldern an den Berghängen, in Gehäusen von Festungen und Tempeln, die weder der Vernichtungswille der Spanier noch die Zeit vom Erdboden tilgen konnte, in Festungen und Wasserleitungen. Und lebendig sind noch soziale Einrichtungen, deren Wurzel tief in die Zeit vor den Inkas hinabreicht, so die Familienverbände, deren Mitglieder zu gegenseitiger Hilfeleistung verpflichtet sind. Mit einer Aufrechterhaltung der roten Masse, die sich nicht nur in Peru, sondern besonders auch in Mexiko auf sich selbst besinnt, muß also gerechnet werden, vorausgesetzt, daß nicht die Macht des nordamerikanischen Dollars die Bewegung im Keim erstickt.

Dem Vortrag, der zahlreiche Details zwischen dem Volk der Inkas und dem Schicksal des deutschen Volkes zog, wurde starke Teilnahme und anerkennender Beifall entgegengebracht. pa.

Heber Schatten- und Puppenspiele aus Asien sprach im Deutsch-chinesischen Kreis Prof. Dr. Scherzmann, der Direktor des Sächsischen Museums für Völkerkunde. Schatten- und Puppenspiele, ursprünglich im Dienste einer Mischung von Aberglauben und Spiritismus gepflegt, sind seit Jahrhunderten in China heimisch. Durch geschickte Verarbeitung des Leders, aus dem die Figuren geschnitten werden, entstehen auf der Leinwand keine bloßen Silhouetten, sondern mehr oder minder durchscheinende Figuren von vielfältiger Binnengestaltung und großer Lebendigkeit. Puppen- und Schatten- und Puppenspiele sind nach dem Osten gelangt, der Technik und Kammermusik der Marionetten dem Ursprungsland entlehnt. Seit der Emigration der chinesischen Frau, die ihr die Fäden der Theaterstoffe, ist das Interesse für die meist im Hause vorgeführten Puppen- und Schatten- und Puppenspiele in China ziemlich erloschen.

Anderer in Birma, das der Redner aus eigener Anschauung lebendig schilderte. Obwohl dort die Schauspielkunst, von hochbegabten Stars ausgeübt, die liebevollste Pflege genießt, gibt man doch dem Spiel der von graziösen Fingern geleiteten Marionetten bei weitem den Vorzug vor lebendigen Schauspielern. Die Birmanen sind ein fröhliches Volk, namentlich dann, wenn jemand gefordert ist. War der Tote gar ein Priester oder ein hoher Klosterabt, so kennt ihre Fröhlichkeit keine Grenzen. Eine heitere Festschicht voller Jahrmarktsgauber entsteht, neben dem Garg kommt ein Grammophon, das abwechselnd den Mädelchmarsch und die Laßige Witze zum besten gibt, und die Puppentheater finden ein dankbares und opferfreudiges Publikum. Denn es wird die ganze Nacht hindurch gespielt, und sechs bis sieben Nächte vergehen darüber, bis das Stück sein Happy End gefunden hat. Drum werden Säuglinge, Prodigant und Werten gleich mitgebracht, und wenn man über den vielfältigen Abenturen des Stüdens, Essens und Schlafens auch manchmal den Faden der Handlung ein bißchen verliert, so ist das weiter nicht so schlimm, denn Personen und allgemeine Handlungsbereiche sind bei allen Stücken die gleichen. Ganz links ist das Schloß mit dem König, ganz rechts die königliche Wädelin, wobei die in ihrem Liebesleben gefährdete Prinzessin zu fliehen hat. In den Zwischenräumen agieren der gute Prinz, der böse Prinz, Eremit und Hofstaat, Zauberer und Geister. Die hochgeschätzten Figuren sind von packender Realität, nur die Spitzen der Gesellschaft werden langweilig idealisiert, am meisten der König mit kaisertümlichem Teim, was als das Feinste in Birma gilt; an dem Grad von Lebensnähe der auftretenden Personen läßt sich ohne weiteres der Grad ihrer sozialen Stellung ablesen. Der Redner, der all diese schönen Dinge in Birma für sein Sächsisches Museum eingeholt hat, wurde von seinen Zuhörern auf das Beste empfangen.

## Oesterreichs erste Raketenpost

Ein junger Chemiestudent in Graz, Fritz Schmiedel, konstruierte eine Postkarte, die etwa 1,70 Meter lang ist, und mit der er 300 Briefe zur Beförderung durch das nächste Postamt, von dem Berg Hochtraisch, abschickte. Um die Briefe gegen die Hitze, die beim Abschick durch den Gebrauch von 24 Kilo Explosivstoff entsteht, zu schützen, wurde im Innern des Kupfermantels der Karte eine Silberplatte eingelegt.









